

QUERVERBINDUNGEN



Das verschwörungsideologische
Spektrum in Niedersachsen.

Einschätzungen – Erfahrungen – Handlungsempfehlungen

Niedersachsen

Mobile Beratung
gegen Rechtsextremismus

für Demokratie

IMPRESSUM

Titelfoto: Fabian Steffens

Redaktion: Jan Krieger, Maria Wöhr, Martin Göske

Herausgeberin: Mobile Beratung Niedersachsen gegen Rechtsextremismus für Demokratie (Regionalbüro Nord/West)

Trägerin: WABE e.V., Holzmarkt 15, 27283 Verden (Aller), Email: info@wabe-info.de, Telefon: 04231 12 456, Fax: 04231 12 455

Vertreten durch den Vorstand: Inge Osthues (Vorsitzende) und Hans-Joachim Blask (stellv. Vorsitzender)

Vereinsregisternummer: VR 200585

Registergericht: Amtsgericht Walsrode

Verden (Aller) 2021

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ, des BAFzA oder des L-DZ Niedersachsen dar.

Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor:innen die Verantwortung.

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG	06
2	WAS SIND VERSCHWÖRUNGSIDEOLOGIEN?	08
3	ANTISEMITISMUS IM KONTEXT DER COVID-19 PANDEMIE	10
4	DIE ANFÄNGE EINER VERSCHWÖRUNGSIDEOLOGISCHEN BEWEGUNG AM BEISPIEL OLDENBURG	14
5	SYMBOLE, CODES UND CHIFFREN DES VERSCHWÖRUNGSIDEOLOGISCHEN SPEKTRUMS	18
6	„DAS MITTEL GEGEN VERUNSICHERUNG IST AUFKLÄRUNG“ – INTERVIEW MIT DEM ANWALT CHAN-JO JUN	24
7	MEDIALE STRATEGIEN DES GESCHICHTSREVISIONISMUS AM BEISPIEL DES BLOGGERS MARKUS FIEDLER	28
8	ANTIFEMINISMUS IN DER CORONAPANDEMIE UND DER CORONALEUGNER:INNENSZENE	32
9	VERSCHWÖRUNGSERZÄHLUNGEN ALS HERAUSFORDERUNG FÜR DIE AUSSTIEGSARBEIT	36
10	VERZAUBERUNG – DAS ANTHROPOSOPHISCHE MILIEU IN ZEITEN DER PANDEMIE	40
11	DAS VIELFÄLTIGE SPEKTRUM VERSCHWÖRUNGSIDEOLOGISCHER AKTIVITÄTEN	44
12	INTERVIEW MIT ZWEI JOURNALISTEN ÜBER IHRE ERFAHRUNGEN AUF „QUERDENKEN“-DEMOS	48
13	WAS TUN BEI ANGRIFFEN UND BEDROHUNG DURCH QUERDENKER:INNEN?	52
14	HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN UND TIPPS ZUM UMGANG MIT VERSCHWÖRUNGSERZÄHLUNGEN	56
15	WEITERFÜHRENDE LITERATUR UND INFORMATIONSMATERIALIEN	60
16	BERATUNGSSTELLEN	64

Einleitung

MIT DENKEN SICH
DURCH DENKEN

Seit Beginn der COVID-19-Pandemie und der damit einhergehenden Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus wird gesamtgesellschaftlich über einen angemessenen Umgang mit der Pandemie diskutiert. Damit einhergehend finden seit Frühjahr 2020 auch in Niedersachsen vielfach Demonstrationen, die die staatlichen Maßnahmen zum Anlass nehmen, statt. Die Proteste sind nicht nach rechts abgegrenzt und vereinen ein vielfältiges Spektrum u.a. von Coronaleugner:innen und Impfgegner:innen, teilweise mit esoterischen Ansichten, sowie Personen aus unterschiedlichen Strukturen der organisierten extremen Rechten. Ein Bindeglied zwischen den verschiedenen Spektren bilden antisemitische Bilder und Verschwörungsmythen, die sich chiffriert in zahlreichen Symbolen und Aussagen wiederfinden. So wird oftmals die Schoa relativiert, indem die aktuellen Maßnahmen der Regierung mit dem Nationalsozialismus gleichgesetzt werden und die Angehörigen des Spektrums sich selbst als Opfer eines diktatorischen Regimes ähnlich der Jüdinnen und Juden im Nationalsozialismus inszenieren.

Das „Querdenken“-Spektrum ist in zahlreichen Untergruppen aktiv. Flächendeckend werden Flyer verteilt, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und Schulen sind mit Maskenverweigerer:innen sowie Versuchen der Einflussnahme konfrontiert. Das Spektrum hat sich im Laufe der Pandemie weiter radikalisiert und schreckt auch vor Bedrohungen und Gewalt gegen alle, die als Feindbilder ausgemacht werden (u.a. Politiker:innen, Befürworter:innen der staatlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie, Journalist:innen, Ärzt:innen) nicht mehr zurück. Die Stadt Oldenburg und das Umland bilden einen Schwerpunkt der „Querdenken“-Bewegung in Niedersachsen. Neben regelmäßigen Demonstrationen hat der niedersächsische Ableger der Partei „dieBasis“ ihren Sitz in Oldenburg. Die bundesweit aktiven „Klagepaten“ sitzen laut Impressum der Webseite ebenfalls in Oldenburg. Landesweite Demonstrationen fanden in Hannover statt, welche aus verschiedenen Bundesländern besucht wurden.

Seit Beginn der Pandemie erreichen die Mobile Beratung zahlreiche Beratungsanfragen zum Umgang mit Verschwörungserzählungen und Antisemitismus und dem dazugehörigen Spektrum. Anfragen der Beratungsnehmenden beziehen sich häufig auf das berufliche und familiäre Umfeld. Beratungsnehmende werden über das Spektrum informiert und regionale Einschätzungen zu vorhandenen Problemlagen vorgenommen. Zudem werden Handlungsoptionen im Umgang mit den spezifischen Herausforderungen des Themenfeldes erarbeitet. Zunehmend erreichen uns auch Anfragen zum Umgang mit Bedrohungen. In solchen Fällen wird an die Betroffenenberatung verwiesen oder gemeinsam beraten.

Die Broschüre fasst wichtige Erkenntnisse zum „Querdenken“-Spektrum in (Nordwest-)Niedersachsen zusammen und informiert über dessen Strukturen, Strategien, Ideologien und Erscheinungsformen. Sie vereint Einschätzungen von Journalist:innen, Wissenschaftler:innen, einem Juristen, zivilgesellschaftlichen Initiativen und Beratungsstellen in Niedersachsen. Unsere Broschüre richtet sich an alle, die sich im privaten oder beruflichen Umfeld mit dem Thema „Querdenken“ und Verschwörungsideologien auseinandersetzen möchten. Sollten Sie Unterstützung benötigen, sind wir mit drei Regionalbüros niedersachsenweit für Sie ansprechbar.



Foto: Fabian Steffens

Was sind Verschwörungsideologien?

Von Ruben Obenhaus

Ruben Obenhaus ist Projektleiter der Mobilen Beratung Niedersachsen. Gegen Rechtsextremismus für Demokratie. Er studierte Philosophie, Politikwissenschaften sowie Jüdische Studien und promoviert mit einer Arbeit zu autoritärer Sprache anhand des Jargonbegriffs von Theodor W. Adorno.

Verschwörungsideologien bezeichnen Erzählungen von vermeintlich geheimen Absprachen bestimmter Gruppen von Menschen, um die Weltherrschaft zu erlangen oder Menschengruppen zu kontrollieren. Diese Erzählungen sind erfunden und verfolgen bestimmte politische Ziele, was sie zur Ideologie macht. Mitunter werden diese als Verschwörungsmythos bezeichnet – hier ist im Begriff das Fabulöse und Lügenhafte sowie der religiöse Charakter angelegt. Dahingegen trifft der Begriff Verschwörungstheorie nicht den Kern des Problems: Eine Theorie bezeichnet eine wissenschaftlich begründbare Aussage, die be- und widerlegt werden kann. Verschwörungsideolog:innen lassen die Widerlegung ihrer Ideologie jedoch nicht zu. Im Gegensatz dazu stehen tatsächliche Verschwörungen und Absprachen, die mit wissenschaftlichen Methoden belegt werden können.

antidemokratisch & antisemitisch

Verschwörungsideologien werden bewusst zur Durchsetzung antidemokratischer Ziele durch politische Akteur:innen erfunden und verbreitet. In diesen Ideologien werden Weltbilder entworfen, die den Menschen einprägsame Muster und Rollen zuweisen. Zentral ist die manipulierende Herausbildung einer autoritären Identität: Anhänger:innen von Verschwörungsideologien bekommen das Gefühl, einem „großen Ganzen“ – z.B. dem Konstrukt des „Volks“ – anzugehören. Gegen das „eigene Ganze“ grenzt sich schließlich „das Andere“ als bössartiger, zersetzender innerer und äußerer Feind ab. Verschwörungsideologien können in ihrer Erzählung nicht nur die Feinde und Schuldigen am eigenen Elend klar benennen, sondern liefern dadurch auch die scheinbar einfache Lösung für drängende Probleme. In der „Lösung“ steckt ein antidemokratischer und antisemitischer Gesellschaftsentwurf: Der Feind wird – zum Teil verdeckt, zum Teil vermittelt über die Bildsprache – als pathische Projektion des „Juden“ benannt.

(Bild-)Sprache & Wirkmächtigkeit

Verschwörungsideolog:innen bilden eine verschworene Gemeinschaft mit eigenem Vokabular, welches sich mehrdeutiger Bilder und Chiffren bedient. Als elitäre Gemeinschaft wissen sie allein um die „eigentliche Wahrheit“, die sie missionarisch verbreiten. Als „Wahrheit“ werden meist als „natürlich“ verstandene Lebensweisen (z.B. klassische Rollenbilder) und Weltanschauungen (z.B. Esoterik oder „Blut und Boden“-Ideologie) verstanden. In ihrem Jargon sprechend fühlen sich die Anhänger:innen als

„Aufgeweckte“ und wissen untereinander, was gemeint ist, ohne konkret werden zu müssen. Sie fühlen sich hilflos gegenüber gesellschaftlichen Verhältnissen, ihre Sprache ist bewusst mehrdeutig und ausweichend. Die antisemitischen Feindbilder werden zumeist als entmenschlicht und parasitär abgebildet. So etwa das Bild der Krake, welches bereits die NS-Propaganda nutzte, um die vermeintliche jüdische Weltherrschaft zu verbildlichen. Bis heute benutzen sowohl rechtsextreme, als auch globalisierungskritische Gruppen diese Bildsprache. Andere verschwörungsideologische Bilder des NS sind etwa der „Strippenzieher“ bzw. „Marionettenspieler“.

In Krisenzeiten finden Verschwörungsideologien besonderen Anklang: Komplexen Vorgängen und einem Gefühl der Ohnmacht sollen mit Feindbildern besetzte Erklärungsansätze entgegengesetzt werden, um eine – vermeintliche – Handlungsfähigkeit herzustellen. Bereits zu Beginn der Covid-19-Pandemie sah man, dass über soziale Medien, Chatkanäle und auf Demonstrationen Verschwörungsideologien verbreitet wurden.



Antisemitismus im Kontext der Covid-19-Pandemie – Beobachtungen von RIAS Niedersachsen

Von Helge Regner

Helge Regner ist Mitarbeiter der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) Niedersachsen. RIAS Niedersachsen existiert seit dem 1. Oktober 2020. Betroffene oder Zeug:innen können sich im Falle eines antisemitischen Vorfalls an die Stelle wenden. Die Vorfälle werden von RIAS dokumentiert, wissenschaftlich analysiert und kategorisiert. Zudem wird – sofern dies von den Betroffenen gewünscht ist – eine Verweisberatung angeboten.



Die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) Niedersachsen nahm ihre Arbeit inmitten der Covid-19-Pandemie auf. Bereits wenige Wochen nach Beginn der Pandemie und der staatlichen Maßnahmen zu ihrer Eindämmung waren diese von einer Bewegung begleitet, die den derzeitigen Zustand als große Verschwörung, als „PLAndemie“ wertet und gegen die Einschränkungen mobilisiert. Dabei bedienen die Partizipierenden in ihrer „Kritik“ auch antisemitische Verschwörungsmychen. So ist es nicht verwunderlich, dass RIAS Niedersachsen schon früh einige Fälle mit Bezug zur Covid-19-Pandemie dokumentierte.

Von RIAS Niedersachsen erfasste Vorfälle mit Bezug zur Pandemie

Seit Oktober wurden der Stelle mehrere Fälle mit Bezug zur Pandemie bekannt. Die Mehrheit dieser Vorfälle lassen sich dabei dem Post-Schoa-Antisemitismus zurechnen, zudem wurden Inhalte des modernen Antisemitismus artikuliert (Mehrfachnennungen sind möglich). Die Kategorie Post-Schoa Antisemitismus bezieht sich auf antisemitische Fälle, in denen die Schoa und die nationalsozialistischen Verbrechen thematisiert werden. Dies kann Motive der Verherrlichung des Massenmords, ebenso wie Relativierungen oder die Ablehnung der Erinnerung an die NS-Verbrechen mit einschließen. Fälle, in denen – wie etwa in antisemitischen Verschwörungsmychen – Jüdinnen:Juden eine besondere ökonomische oder auch politische Macht unterstellt wird, werden dem modernen Antisemitismus zugerechnet. Alle der dokumentierten Fälle sind der Kategorie verletzendes Verhalten zugeordnet. Hierunter fallen alle antisemitischen Äußerungen gegenüber jüdischen/israelischen Personen und Institutionen, aber auch gegenüber nichtjüdischen Personen und Institutionen.

RIAS verfolgt außerdem ein sogenanntes Active-Monitoring. Dies bedeutet, dass die Mitarbeiter:innen der Stelle proaktiv Veranstaltungen beobachten, auf denen es zu potentiellen antisemitischen Vorfällen kommen kann, um diese ggf. zu dokumentieren. In den letzten Monaten wurden sechs von sechs beobachteten Veranstaltungen der sogenannten Hygiene-Demonstrationen als antisemitischer Vorfall erfasst.

Verschwörungsmychen und Schoarelativierungen

Die meisten der genannten Vorfälle beinhalten Motive des modernen Antisemitismus oder versuchen, die Schoa zu relativieren. Die Gleichzeitigkeit dieser Motive ist dabei nicht zufällig. Die Bewegung der Corona-leugner:innen fiel in der Vergangenheit immer wieder durch die Verbrei-

terung von antisemitischen Verschwörungsmychen auf. Die Mehrheit der Anhänger:innen dieser Mythen sind sich dabei über die weitestgehende gesellschaftliche Tabuisierung von offenem Antisemitismus im Klaren. Um dem Vorwurf des Antisemitismus bewusst oder unbewusst zu entgehen, kommt es zu einer symbolhaften Identifizierung mit den von antisemitischem Vernichtungswahn betroffenen Jüdinnen:Juden im Nationalsozialismus. Der teilweise chiffrierte antisemitische Gehalt dieser beiden Phänomene soll im Folgenden an zwei Beispielen erläutert werden.

In Westerstede wurde am 7. September 2021 von einer Rednerin einer „Hygiene-Demonstration“ in Bezug auf die kommende Wahl der antisemitische Verschwörungsmychos verbreitet, Deutschland werde von Jüdinnen:Juden kontrolliert. Sie lässt ihre knapp einminütige Rede dabei mit einer Handykamera filmen. In dieser erklärt sie u.a., dass es kein gültiges Wahlrecht gebe und Merkel die Geschäftsführerin einer „nichtregierenden kriminellen Okkupationsverwaltung“ sei. Sie fährt fort mit der Erklärung: „Merkel ist Jüdin! Annalena Baerbock ist Jüdin! Ihr werdet von Juden und von Freimaurern regiert!“ Weiter wird zum Boykott der Wahl aufgerufen, da jede:r, der:die wählen gehe, der Regierung eine Legitimation gebe. Sie schließt mit der Aussage, dass das Virus erfunden sei, um die Menschen zu versklaven und um „Geld abzuzocken“, sowie der Bitte, das Video zu teilen.

In diesen Ausführungen wird das weltweite Thema der Pandemie in Verbindung mit der kommenden Bundestagswahl gebracht und in einen gemeinsamen antisemitischen Deutungsrahmen gestellt. Dabei wird deutlich, dass Antisemitismus ein höchst wandlungsfähiges Phänomen ist, welches flexibel auf den sich ändernden aktuellen gesellschaftlichen Fokus reflektiert.

Der Verschwörungsmychos, dass die politischen Eliten sowohl in Regierungsverantwortung als auch in der Opposition in Wahr-



Foto: Nutshell Fotografie

heit jüdisch oder von Jüdinnen:Juden kontrolliert seien, gehört seit Jahrhunderten zum Standardrepertoire von Antisemit:innen. Dahinter verbirgt sich die Imagination einer jüdischen Weltverschwörung, welche die Menschheit täusche und kontrolliere, um sich an ihr zu bereichern. Die dabei vorgenommene Identifikation von allem Jüdischem mit Profitgier ist dabei wohl das wirkmächtigste Motiv des modernen Antisemitismus. Von diesem leiten sich die meisten antisemitischen Verschwörungsmyschen ab. Alle gesellschaftlichen Ereignisse, ob es sich nun um eine weltweite Pandemie oder die bevorstehende Bundestagswahl handelt, werden auf die Frage Cui bono? – also: Wer profitiert davon? – reduziert und entsprechend analysiert. Jede als mächtig empfundene politische oder ökonomische Position oder gesellschaftliche Veränderung wird von den Antisemit:innen so als jüdisch oder von Jüdinnen:Juden herbeigeführt gedeutet. Dieser Logik folgend müssen, selbst wenn dies bar jeder Grundlage ist, Angela Merkel als Repräsentantin des gegenwärtigen politischen Kurses, als auch die Oppositionspolitikerin Annalena Baerbock jüdisch sein und beide gleichzeitig mit der angeblichen Inszenierung einer Pandemie in Verbindung gebracht werden.



Foto: Nutshell Fotografie

In der postnazistischen Gesellschaft Deutschlands wird die Schoa von Menschen mit nationalistischen und antisemitischen Einstellungen als störend für eine positive, nationale Identitätsbildung empfunden und deshalb gerechtfertigt, durch Gleichsetzungen relativiert oder die Erinnerung an sie abgelehnt. Eine solche Relativierung ist im Kontext sogenannter Coronaleugner:innen zahlreich geschehen. So haben etwa Teilnehmer:innen auf Demonstrationen Aufnäher getragen mit dem Motiv des gelben

„Judenstern“, den Jüdinnen:Juden ab 1942 gezwungen wurden, an ihrer Kleidung zu befestigen. Oft wurde der Stern mit dem Zusatz „ungeimpft“ versehen. Ein weiteres populäres Motiv, das vielfach auf Stickern in niedersächsischen Städten verklebt oder in Chatgruppen des Messengerdiensts Telegramm geteilt wurde, zeigt ein Bild des Eingangstores des Konzentrationslager Sachsenhausen. Der bekannte Schriftzug „Arbeit macht frei“ wurde dabei jedoch in „Impfung macht frei“ geändert.

Die Verwendung und Umdeutung dieser Symbole führt dazu, dass die Schrecken der Schoa instrumentalisiert und relativiert werden. Durch die dargestellte Selbstviktimsierung soll die eigene Position unangreifbar gemacht werden.

Ferner zeugt die Identifikation mit den Opfern des Nationalsozialismus vom Drang, sich von dem Vorwurf einer „Kollektivschuld“ der Deutschen an den nationalsozialistischen Massenverbrechen zu lösen. Ein Vorwurf, der trotz der weitreichenden Partizipation der deutschen Bevölkerung an den Verbrechen im Nationalsozialismus derart absolut nie erhoben wurde, weder von Seiten der Alliierten, der Überlebenden der Schoa oder der Vertreter:innen der israelischen Regierung. Dennoch geistert die reflexhafte Abwehr eines Kollektivschuldvorwurfs seit Gründung der BRD im kollektiven Gedächtnis vieler Deutscher umher und wurde intergenerationell weitergegeben. Dieser eingebildete Schuldvorwurf steht nun dem uneingeschränkten positiven Bezug auf die eigene Nation im Weg.

Da es sich bei dem Großteil der Teilnehmenden um Nachfahren derer handelt, die an der Schoa in verschiedenster Weise partizipiert und/oder von ihr profitiert haben, bedeutet die Identifikation mit in der Schoa verfolgten und ermordeten Jüdinnen:Juden eine Täter-Opfer-Umkehr. Diese Umkehr wird noch da-



Foto: Bündnis gegen Antisemitismus und Antizionismus Oldenburg

durch verstärkt, dass die an der derzeitigen Lage für schuldig befundenen als jüdisch gedeutet werden.

Weiter verharmlost die Gleichsetzung der derzeitigen Pandemiesituation mit der systematischen Entrechtung und Vernichtung von Jüdinnen:Juden im Nationalsozialismus letztere, da die Gleichsetzung im Umkehrschluss bedeutet, dass die Verbrechen im Nationalsozialismus auch nicht schlimmer gewesen seien als das, was gerade geschehe.

Fazit

Die Anhänger:innen der Coronaleugner:innenbewegung eint vor allem der Glaube, sie würden von einer mehr oder weniger bestimmten Gruppe betrogen, und dass hinter gesellschaftlichen Ereignissen im verborgenen agierende ‚Eliten‘ ständen. Ein solches Weltbild ist in hohem Maße anschlussfähig an antisemitische Verschwörungsnarrative, da im Laufe der Jahrhunderte Jüdinnen:Juden immer wieder als eben diese „Strippenzieher“ dargestellt wurden. Der antisemitische Gehalt dieses Weltbildes wird jedoch aufgrund des öffentlichen Tabus von Antisemitismus häufig durch Chiffrierungen verschleiert. Die dadurch teilweise abstrakte Form des Antisemitismus sollte jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Gewalt immer wieder zum Ursprungsobjekt der antisemitischen Erzählung, also Jüdinnen:Juden, zurückkehren kann. Dies machen von RIAS dokumentierte Fälle deutlich, in denen konkret Jüdinnen:Juden als Repräsentanten der „PLANdemie“ denunziert und dementsprechend adressiert wurden.



Foto: Pixelmatsch

Die Anfänge einer verschwörungsideologischen Bewegung am Beispiel von Oldenburg

Vom Bündnis gegen Antisemitismus und Antizionismus

Das Bündnis gegen Antisemitismus und Antizionismus Oldenburg klärt seit 2019 auf über antisemitische und antizionistische Aktivitäten jeglicher Couleur und tritt diesen in Oldenburg mit verschiedenen öffentlichen Aktionen entgegen.

Von den „Mahnwachen für Menschenwürde und Grundrechte“ zu „Querdenken 441“

Schon bevor Coronaleugner:innen bundesweit unter dem Schlagwort „Querdenken“ zu Großdemonstrationen aufrufen und an zahlreichen Orten entstandene regionale Ableger der Bewegung zu Demonstrationen mobilisierten, begann der Organisationsprozess eines Milieus, in dem Verschwörungsideologien und Antisemitismus von Anfang an zum zentralen Bestandteil gehörten. So auch in Oldenburg, wo die „Mahnwachen für Menschenwürde und Grundrechte“ die organisatorische und ideologische Basis für „Querdenken 441“ legten.

Im April 2020 traf sich erstmals eine kleine Gruppe auf dem Schlossplatz, um Grundgesetze an Passant:innen zu verteilen. Auch an den darauffolgenden beiden Samstagen fand sich dafür eine Gruppe auf dem Schlossplatz zusammen.

Eine Initiatorin war die selbsternannte „Friedensaktivistin“ Friederike Pfeiffer-de Bruin, die am 1. April 2020 auf ihrer mittlerweile nicht mehr einsehbaren Website einen offenen Brief veröffentlichte. Darin schwärmt sie davon, welche Bereicherung die Pandemie für die „Erden-Gemeinschaft“ sei. Sie verlinkt Videos, in denen Erste-Hilfe-Maßnahmen als „Körperverletzung“ bezeichnet werden und Kindern empfohlen wird, ihre toten Großeltern anzufassen. Ebenfalls verweist Pfeiffer-de Bruin im Text auf Artikel, die den Verschwörungsmythos verbreiten, durch Impfstoffe würden Menschen Mikrochips gespritzt, und sie stellt die Suggestivfrage, ob wir uns in einem global angelegten Experiment befinden würden. Im Verlauf ihres offenen Briefes stellt sie insgesamt 28 Fragen, die der lesenden Person Subbotschaften vermitteln sollen. Suggestivfragen sind ein rhetorisches Mittel, dessen sich Verschwörungsgläubige gerne bedienen. So läuft Pfeiffer-de Bruin weniger Gefahr, durch Leser:innen der gezielten Verbreitung von Verschwörungsmythen bezichtigt zu werden. Durch die Formulierung ihrer Botschaften als Fragen wird aus strategischen Gründen die Verantwortung an die Lesenden übertragen, etwas in das Geschriebene hineinzuinterpretieren.

Die vielen Corona-Toten finden nur Erwähnung mit dem kurzen Hinweis, dass „alte und kranke Menschen“ schon immer leichter gestorben seien. Während sie sich auf die Menschenwürde beruft, um Maßnahmen zum Infektionsschutz zu diskreditieren, spricht Pfeiffer de-Bruin damit marginalisierten Gruppen, wie Menschen mit Vorerkrankungen oder Behinderung sowie älteren Menschen, diese Würde und das Recht auf körperliche Un-

versehrtheit ab. Hier zeigt sich, dass ihre Berufung auf die unantastbare Menschenwürde instrumentellen Charakter hat.

Verschwörungsmythen statt Menschenwürde und Grundrechte

Pfeiffer-de Bruins Text schließt mit dem Verweis auf die erste „Mahnwache für Menschenwürde und Grundrechte“ am 25. April 2020. Auf dieser Versammlung fanden sich dann auf dem Oldenburger Schlossplatz ca. 100 Menschen zusammen, die ein ähnliches Weltbild wie Pfeiffer-de Bruin teilen. Wir dokumentierten auf dieser Veranstaltung zahlreiche verschwörungsideologische und antisemitische Äußerungen: Einer der ersten Redner:innen stellt die Behauptung auf, Bill Gates selbst hätte gesagt, er wolle Mikrochips in den Impfstoff einbauen. Die Falschmeldung wurde im deutschsprachigen Raum vor allem durch den Verschwörungsideologen Ken Jebsen geprägt. Ein weiterer Redner äußerte bezüglich Löschungen von YouTube-Videos: „Das ist nichts anderes als das, was der Goebbels damals gemacht hat, 1933“ und relativierte damit den Nationalsozialismus.¹ Sicherlich befanden sich auf der Mahnwache auch – wie so oft betont wurde – Personen, die tatsächlich gekommen waren, um für ihre Grundrechte zu demonstrieren. Diese waren jedoch nicht dazu bereit, sich von jenen Teilnehmenden abzugrenzen, die – ganz im PEGIDA-Jargon – „Wir sind das Volk“ riefen, NS-Vergleiche äußerten oder Verschwörungsmythen vertraten.

Zum Ende der Veranstaltung brachte Luise de Bruin, Mitorganisatorin und Schwester von Friederike Pfeiffer-de Bruin, deutlich zum Ausdruck, dass sie gar nichts von kritischer Begleitung der Mahnwachen durch Journalist:innen hielt und rief einen Journalisten über das Mikrofon mit einem vermuteten Namen. Angesichts der bereits zu diesem Zeitpunkt

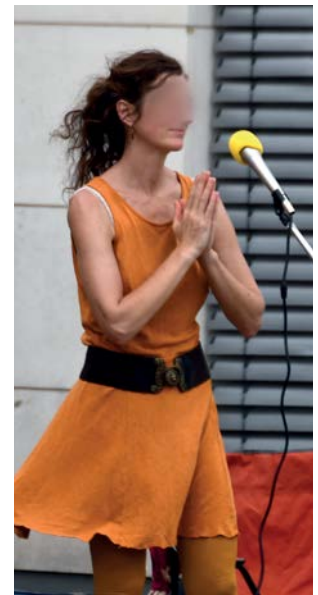


Foto: Pixelmatsch

¹ Weiteres haben zu dieser Veranstaltung haben wir hier berichtet: <https://bgaoldenburg.wordpress.com/2020/05/02/verschwörungsideologien-und-antisemitismus-bei-den-mahnwachen-fur-grundrechte-und-menschenwurde/>

bekannten Anfeindungen und Angriffe von Journalist:innen durch das Querdenken-Umfeld kann ein solches Vorgehen erhebliche Gefährdungen von Journalist:innen zur Folge haben.

Rechtsextreme und NS-relativierende Symbolik

Ein für den 1. Mai 2020 angekündigter Autokorso auf dem Pferdemarkt konnte nicht zuletzt auf Grund einer Blockade durch Antifaschist:innen nicht wie geplant stattfinden. Am 2. Mai 2020 wurde zum zweiten Mal eine „Mahnwache für Menschenwürde und Grundrechte“ auf dem Schlosplatz veranstaltet. Auch dieses Mal kam es wieder zu Relativierungen des Nationalsozialismus und Äußerungen von Verschwörungsmythen: Zwei Teilnehmende besuchen die Veranstaltung in blauen Seuchenschutzanzügen, Gasmasken und einer abgewandelten Form der sogenannten Hakenkreuzarmbinde, auf der statt dem Hakenkreuz der Schriftzug „BRD“ zu sehen war. Ebenfalls auffällig war ein Mann, der sich mit einer selbstgebastelten Eselmaske auf der Mahnwache aufhielt. Die Symbolik der Eselmaske stammt aus dem neonazistischen Milieu und geht zurück auf Christian Worch und Michael Kühnen, die 1978 mit Eselmasken und einem Schild durch Hamburg liefen, auf dem „Ich Esel glaube noch daß in deutschen KZs Juden ‚vergast‘ würden“ zu lesen war.



Foto: Pixelmatsch

Auf der nächsten Mahnwache am 9. Mai 2020 war der Mann mit der Eselmaske ebenfalls zu finden. Ebenso wie die zwei Personen, die in der vergangenen Woche mit Seuchenschutzanzügen aufgetaucht waren. An diesem Tag hatten sie ihre Anzüge nicht dabei, stattdessen trug einer der beiden

einen Mundschutz mit den waagerechten Farbstreifen schwarz-weiß-rot, den Farben der Flagge des Deutschen Reichs. Ebenfalls anwesend waren die Holocaustleugnerin Imke Barnstedt und einige lokale AfD-Mitglieder.



Foto: Pixelmatsch

Mit falschen Fakten gegen die Impfung

Besondere Aufmerksamkeit erregte am 09. Mai 2020 die Oldenburger Hausärztin und Homöopathin Katrin Korb mit einer emotional aufgeladenen Rede am offenen Mikrofon. Sie stellte zahlreiche Behauptungen auf, die laut dem Fakten-Check-Portal Mimikama falsch, bzw. nicht haltbar sind.² Wenn eine Ärztin ihre Position und Autorität derart missbraucht, um falsche Informationen zu verbreiten, tut sie genau das, was Querdenker:innen der Politik und dem Gesundheitssystem vorwerfen: Sie schürt Angst. Innerhalb der Querdenken-Szene scheint Frau Korb sich großer Beliebtheit zu erfreuen: Mehrfach wird sie in Telegram-Chats aus Oldenburg und dem Umland empfohlen, wenn Mitglieder nach „impfkritischen Ärzten“ fragen oder nach solchen, die ohne größere Umschweife Atteste zur Befreiung von der Maskenpflicht ausstellen. Besonders besorgniserregend scheint, dass in einer der Gruppen von „einer Ärztin aus Oldenburg“ gesprochen wird, die statt Kindern „einfach den Teddy“ impft.

² <https://www.mimikama.at/aktuelles/faktencheck-aerztin-aeuessert-sich-kritisch-ueber-corona-impfungen-und-die-pharmaindustrie/>

Am 19. Mai 2020 kommentierte Pfeiffer-de Bruin unter die Anmerkung einer Leserin ihres offenen Briefes, die sich über das Tragen von Masken bei den Demos empörte, folgendes: „wir setzen ein Zeichen. Die Redebeiträge sprechen für sich.“ In der Tat sprachen die Redebeiträge für sich: Sie brachten deutlich das demokratiefeindliche und verschwörungsideologische Weltbild der Oldenburger Mahnwachen zum Ausdruck.

Diese Einblicke in die Anfangszeit der Oldenburger Querdenken-Szene belegen, dass eine verschwörungsideologische Deutung der Pandemie, die Relativierung des Nationalsozialismus und eine mangelnde Abgrenzung von Rechtsextremen bereits von Beginn an Bestandteil der Bewegung waren. Seit Juli 2020 verbreitet sie ihr demokratiefeindliches Gedankengut unter dem Label „Querdenken 441“. Innerhalb weniger Wochen avancierten somit die Oldenburger „Mahnwachen für Grundrechte und Menschenwürde“ zu einem Sammelbecken für Esoteriker:innen, Verschwörungsgläubige, Neonazis und Reichsbürger:innen.



Foto: Fabian Steffens

Mit Alubommeln gegen die „NWO“

Symbole, Codes und Chiffren des
verschwörungsideologischen Spektrums

Von Martin Göske und Maria Wöhr

Martin Göske und Maria Wöhr arbeiten als Berater:innen im
Regionalbüro Nord/West der Mobilen Beratung Niedersachsen
gegen Rechtsextremismus für Demokratie.

Die Coronaproteste sind geprägt durch das heterogene Erscheinungsbild der Teilnehmer:innen: Herzluftballons, Regenbogen- und Peacefahnen, meditierende Hippies und alternativ-bürgerliche Ökos finden sich auf den Protesten genauso wie Aktivist:innen aus dem Umfeld der Neuen Rechten oder Neonazis in Rockerkutten. In der rechtsextremen Szene haben sich bestimmte Symbole, Codes oder Kleidungsmarken etabliert, mit denen die eigene Ideologie – für Außenstehende oft nicht auf den ersten Blick erkennbar – zur Schau gestellt wird.¹ Vielfach waren solche rechtsextremen Symbole auch auf den Coronaprotesten sichtbar. Doch in der Coronaleugner:innenszene haben sich auch eigene Erkennungszeichen etabliert, mit denen sich Gleichgesinnte gegenseitig ihre Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der „Aufgewachten“ signalisieren. Wir geben eine kurze Übersicht über einige unter den Coronaleugner:innen beliebte Symbole und Erkennungszeichen sowie über Chiffren und Schlagworte, mit denen antisemitische Botschaften versteckt kommuniziert werden.

Gib Gates keine Chance

Die Abwandlung des Slogans „Gib Aids keine Chance“ wird genutzt, um Melinda und Bill Gates als vermeintliche Strippenzieher hinter der Pandemie darzustellen. Außerdem kann der Satz als Gleichsetzung der Gates mit einer ansteckenden Krankheit gelesen werden. Ihnen wird vorgeworfen, sie würden die Pandemie nutzen, um einen globalen Impfwang durchzusetzen und so an den Impfungen verdienen. Ebenso wird behauptet, sie wollen Menschen mit der Impfung Chips einsetzen, um sie kontrollieren zu können. Aus einzelnen, teilweise wahren Versatzstücken werden diese Verschwörungserzählungen gestrickt, um durch Personifizierung die Gates als Schuldige auszumachen. So wird eine komplexe Gemengelage vermeintlich aufgelöst und verstanden.

Querdenken-Bommel

Der Verschwörungsideologe, Querdenken-Aktivist und Arzt Bodo Schiffmann gilt als „Erfinder“ des „Querdenker-Bommels“, einer zerknüllten Kugel aus Alufolie, die um den Hals oder an der Kleidung befestigt getragen wird. Der „Bommel“ dient als Erkennungszeichen der Szene und ist häufig auf Demos sichtbar. Durch das ironische Aufgreifen dieser Symbolik wird auf eine Verspottung von Verschwörungsideolog:innen als „Aluhüte“ reagiert.

¹ Auf die entsprechenden Symbole und Erkennungszeichen kann hier nicht eingegangen werden, ausführliche Informationen dazu in unserer Broschüre „Zur Schau getragen. Symbole, Codes und Marken der extremen Rechten“ https://mbt-niedersachsen.de/wp-content/uploads/2021/05/mbt_brosch%C2%81re_schau_v13a_ansicht.pdf

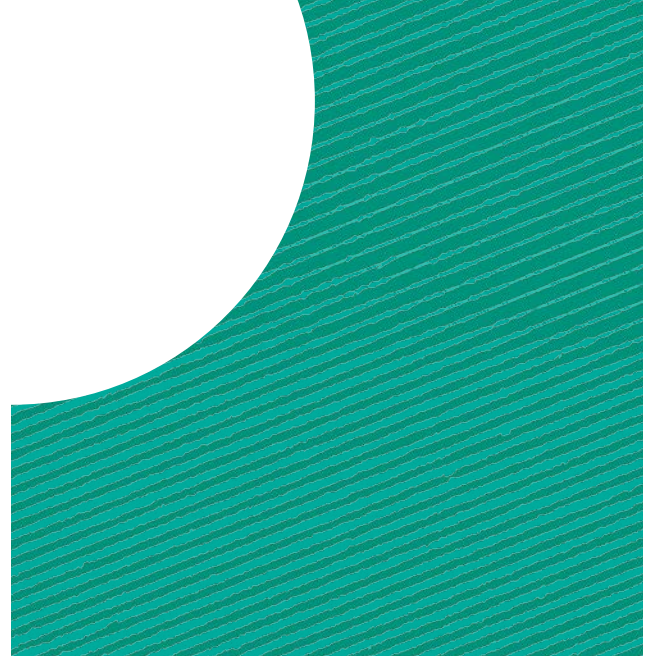


Foto: Pireinatch



Foto: Wikipedia

NS-„Judenstern“ mit der Aufschrift „ungeimpft“

In Anlehnung an den gelben „Judenstern“, den Juden und Jüdinnen unter den Nationalsozialist:innen seit September 1941 tragen und durch den sie zusätzliche Diskriminierung und Verfolgung erleiden mussten, tauchen auf den Coronaprotesten immer wieder gelbe Sterne oder Armbinden mit der Aufschrift „ungeimpft“ auf. Personen, die diese Symbolik nutzen, setzen sich gleich mit verfolgten Juden und Jüdinnen im NS. Diese haltlose Identifizierung relativiert den NS, verharmlost die Schoa und ist somit antisemitisch. Der aktuellen Rechtsprechung zufolge kann eine Verwendung des „Judensterns“ zur Gleichsetzung mit den verfolgten Jüdinnen und Juden als Verharmlosung des Holocausts eingestuft werden, wodurch der Tatbestand der Volksverhetzung nach § 130 Abs. 3 StGB erfüllt wird.²

Zeichen der Wahrheit

Der Kreis mit Punkt ist das Logo des bekannten Verschwörungsideologen Heiko Schrang, der auch von Coronaleugner:innen häufig rezipiert wird. Neben dem Veröffentlichen verschwörungsideologischer Bücher und dem Betreiben eines Videoformats vermarktet er in seinem Shop eine Reihe von Produkten für das verschwörungsgläubige Spektrum. Das „Zeichen der Wahrheit“ und Schrang's Slogan „Erkennen | Erwachen | Verändern“ finden sich dort etwa auf Kleidung, Amuletten und Kaffeetassen und dienen seinen Anhänger:innen als Erkennungszeichen.

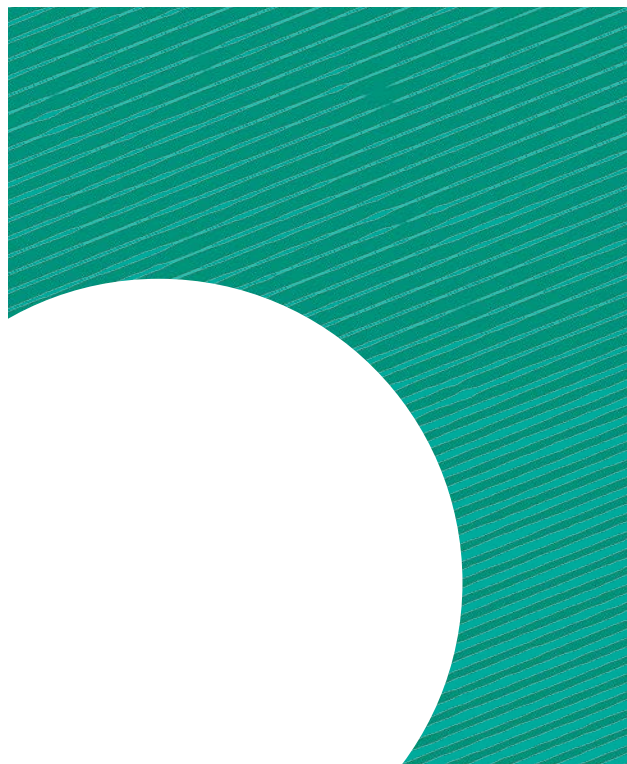
Q / Deep State

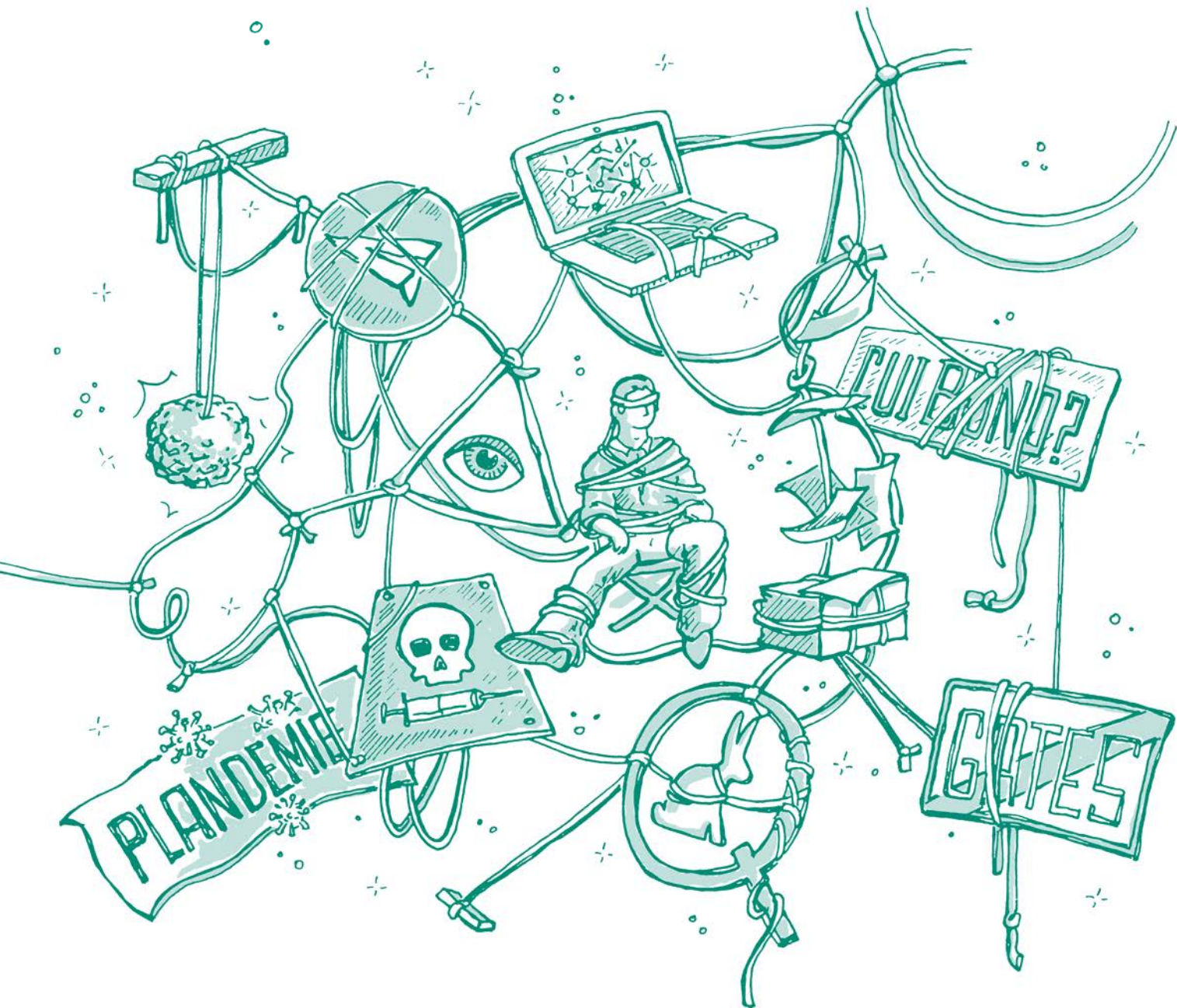
QAnon ist ein rechtsextremer Verschwörungsmythos, der sich auf kryptische Botschaften eines Users mit dem Namen QAnon (kurz: Q) bezieht, der aus dem inneren Kreis der US-Regierung stammen soll. Anhänger:innen propagieren neben verschiedenen weiteren antisemitischen Verschwörungserzählungen, dass eine satanische Elite Kinder entführen und foltern würde, um dadurch den Stoff Adrenochrom zu gewinnen, welcher ihnen als Verjüngungsmittel diene. Diese Erzählung weist starke Parallelen zu den antisemitischen Ritualmordlegenden im Mittelalter auf. Mit dem Schlagwort „Deep State“ propagieren QAnon-Anhänger:innen, es existiere eine verborgene Geheimregierung aus Angehörigen politischer, ökonomischer und militärischer Eliten. Der ehemalige US-Präsident Trump wurde von der Bewegung als Vorkämpfer gegen den „Deep State“ betrachtet.

² Vgl. die Beschlüsse des BayObLG, Az. 205 StRR 240/20 sowie BverfG, Az. 1 BvR 1787/20



Foto: Nutshell Fotografie





White Rabbit / WWG1WGA

Neben dem Buchstaben Q verwenden QAnon-Anhänger:innen häufig ein weißes Kaninchen als Erkennungszeichen. Diese Symbolik bezieht sich auf Alice im Wunderland: Man müsse dem weißen Hasen in eine verborgene Welt folgen, um erleuchtet zu werden. Als Slogan der QAnon-Anhänger:innen fungiert WWG1WGA: „Where we go one we go all“ (auf deutsch in etwa: „Einer für alle, alle für einen“). Damit wird der Zusammenhalt ihrer Gemeinschaft beschworen.



Foto: Nutshell Fotografie

Reichsfahne / Reichsfarben

Die schwarz-weiß-rote Fahne war bis zur Gründung der Weimarer Republik die Fahne des deutschen Kaiserreichs und zwischen 1933 und 1935 zusammen mit der Hakenkreuzfahne Flagge des nationalsozialistischen Deutschland. Nicht nur unter Rechtsextremen sind Reichsfahne und -farben heute beliebt – auch unter Coronaleugner:innen sind sie häufig anzutreffen. In Niedersachsen ist es auf der Grundlage eines Erlasses möglich, das Verwenden der Reichsflagge zu unterbinden und ein Ordnungswidrigkeitsverfahren einzuleiten.



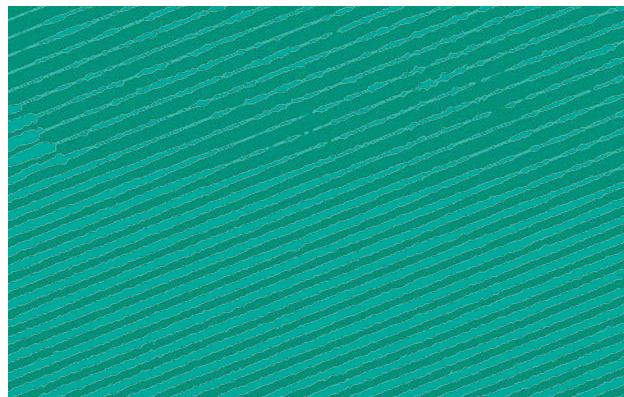
Sankt-Georgs-Band

Das schwarz-orange Band geht ursprünglich auf ein militärisches Abzeichen im russischen Kaiserreich zurück und wird seit 2005 in Russland am 9. Mai zur Erinnerung an den Sieg über NS-Deutschland getragen. Insbesondere seit der Annexion ukrainischer Gebiete durch Russland ist es zu einem Symbol des putintreuen russischen Nationalismus geworden. Die russisch-nationalistische Nationale Befreiungsbewegung, kurz NOD, ist auch in Deutschland aktiv und weist starke Schnittmengen ins Milieu der Reichsbürger:innen und Coronaleugner:innen auf. Von einigen Coronaleugner:innen wird das Georgsband daher ebenfalls als Erkennungszeichen genutzt – gemäß einem Aktivisten der Szene soll damit ausgedrückt werden „dass dieses kranke System weg muss“.



Rothschild, Soros, Bilderberger, Hochfinanz, Ostküste, etc.

Nach der Schoa suchen Antisemit:innen häufig nach Umwegen, um ihre antisemitischen Ressentiments trotz zunehmender gesellschaftlicher Tabuisierung zu kommunizieren. In zahlreichen antisemitischen Chiffren kommt die Vorstellung einer jüdischen Weltverschwörung zum Ausdruck: Jüdinnen und Juden werden von den Antisemit:innen für die negativen Aspekte



der kapitalistischen Moderne verantwortlich gemacht und sie dienen diesen als greifbares Feindbild für abstrakte gesellschaftliche Prozesse. Vielen antisemitischen Chiffren liegt daher eine Gleichsetzung von Jüdinnen und Juden mit dem Finanzkapital zu Grunde: So wird auf eine vermeintliche jüdische Kontrolle der Finanzwelt angespielt (z.B. „**Hochfinanz**“, „**Ostküste**“) oder eine im verborgenen agierende Elite, die hinter den Kulissen die Geschicke der Welt lenke (z.B. „**Bilderberger**“). Ebenso werden Namen jüdischer oder als jüdisch markierter Personen (wie „**Rothschild**“ oder „**Soros**“) genutzt, statt offen von „den Juden“ zu sprechen.³ Viele dieser Chiffren tauchen auch im Umfeld der Coronaproteste immer wieder auf.

NWO – New World Order

New World Order ist ein Schlagwort, das immer wieder bei Verschwörungserzählungen auftaucht. Diese „Neue Weltordnung“ werde durch die in den Erzählungen genannten vermeintlichen Strippenzieher angestrebt. Diese werden regelmäßig mit antisemitischen Chiffren beschrieben und es wird ihnen unterstellt, als „globale Elite“ eine Gesellschaft anzustreben, in welcher der Rest der Menschheit völlig unterdrückt sei und keinerlei Freiheiten mehr habe. Häufig wird von den Verschwörungsgläubigen in diesem Zusammenhang von einer sozialistischen oder kommunistischen Gesellschaft gesprochen. Im Rahmen der Coronaproteste wird z.B. behauptet, die Pandemie werde nur inszeniert oder sei nur deshalb geschaffen worden, um die NWO zu erschaffen.

³ Weitere Beispiele für antisemitische Metaphern, Codes und Chiffren werden hier beschrieben: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/nwo-zog-und-globalisten-deconstructantisemitism/>



„Das Mittel gegen Verunsicherung ist Aufklärung“

Ein Interview mit dem Anwalt Chan-jo Jun

Chan-jo Jun ist Rechtsanwalt und Experte für IT-Recht. Er betreibt in Würzburg eine Kanzlei mit über 20 Mitarbeitenden und wurde bekannt für sein juristisches Engagement gegen Hasskriminalität im Internet. Auf Twitter klärt er unter @Anwalt_Jun regelmäßig u.a. über rechtliche Themen rund um Querdenken und Corona-leugner:innen auf.



Im Interview mit der Mobilen Beratung erklärt der Anwalt Chan-jo Jun unter anderem, was es mit „Quatschjura“ von Coronaleugnern:innen auf sich hat und welche Folgen aus der Beliebtheit rechtlicher Strategien im Querdenkenspektrum resultieren.

Sie haben sich ausführlich mit juristischen Strategien aus dem Umfeld der Querdenkenbewegung auseinandergesetzt.

Was hat Sie dazu motiviert?

Ich hielt die Auseinandersetzung rund um Querdenken zunächst für ein gesundheitspolitisches Thema, bis Herr Ballweg versuchte, sich gegen den Negativ-Preis Goldener Aluhut mit pseudojuristischen Argumente zu wehren. In der Folge haben wir gesehen, dass dort genauso oft mit Quatschjura wie mit Pseudowissenschaft argumentiert wurde. Da brauchte es Aufklärung.

Sie bezeichnen diese Strategien als „Quatschjura“.

Was meinen Sie damit?

Juristische Argumente genießen eine hohe Glaubwürdigkeit: Im Gegensatz zu wissenschaftlichen Experten ist das Gesetz als Quelle kaum zu widerlegen. Von Juristen sind wir es wiederum gewohnt, dass sie ihre Rechtseinschätzung umsichtig ermitteln, um nicht als inkompetent dazustehen. Wer jedoch das Störgefühl bereits abgelegt hat, nach herkömmlichen Maßstäben als inkompetent dazustehen, ist frei darin, Argumente zu erfinden, die sich auf den ersten Blick schlüssig anhören, in Wirklichkeit jedoch Quatsch sind. Ich nenne solche Argumente „Quatschjura“. Gemeint sind juristisch klingende Argumentationen, die auch in einem unvoreingenommenen Diskurs nicht mehr ernsthaft diskutiert werden können.

Häufig werden an Schulen und Lehrer:innen Schreiben mit rechtlichen Androhungen bezüglich der Masken- oder Testpflicht von Schüler:innen verschickt. Wie schätzen Sie die rechtliche Grundlage solcher Schreiben ein?

Hier mischen sich ernst zu nehmende Einwände gegen potentiell unverhältnismäßige Schutzmaßnahmen mit plumpen Quatschjura und Psychoterror. Wenn Briefe kursieren, mit denen Lehrer oder Schulleiter eine persönliche strafrechtliche oder zivilrechtliche Haftung für Maskenschäden unterstellt wird, greifen die Argumente nicht durch. Für Schäden haften gesetzliche Unfallversicherungen und Vorsatz würde erst dann vorliegen, wenn wissenschaftlich evident wäre, dass Masken die Gesundheit gefährden und kei-

nerlei Schutzwirkung entfalten. Derzeit sieht es eher nach dem Gegenteil aus. Juristische Einwände gegen Hygienemaßnahmen sind jedoch denkbar, gehen im Geschrei der Extrempositionen jedoch unter.

Was können Betroffene tun, die ein solches Schreiben erhalten?

Das Mittel gegen Verunsicherung ist Aufklärung. Häufig sind Ministerien und Berufsverbände zu langsam, um zeitnah auf Quatschjura-Kampagnen zu reagieren. Natürlich kann man ein Argument nicht aufgrund politischer Gesinnung oder unterstellter Motivation unterwerfen. Angebote zur Aufklärung gibt es zahlreiche, angefangen von Blogs oder YouTube-Kanälen. Die Faktenfinder-Redaktionen großer Medienhäuser sind häufig zu langsam, um unmittelbar auf Kampagnen zu reagieren, da sie selbst auf Experteneinschätzungen angewiesen sind.

In Oldenburg hat mit den Klagepaten ein zentraler juristischer Akteur der Querdenkenbewegung seinen Sitz. Wie schätzen Sie die Bedeutung solcher juristischen Akteure für die Szene ein?

Die Klagepaten haben es mit ihren Musterschreiben und Argumentationsleitfäden zu bundesweiter Bekanntheit gebracht. Sie suggerieren qualifizierte juristische Beratung und loyalen Beistand ohne jedoch die für echte Rechtsanwälte vorgeschriebenen Haftungen und Versicherungen vorzuhalten. Da werden Musterschreiben empfohlen, mit denen sie Betroffenen erhebliche Prozessrisiken eröffnen, auf die sie nicht hingewiesen werden. Soweit damit gegen das Rechtsdienstleistungsgesetz verstoßen wird, ist die Rechtsanwaltskammer Oldenburg zuständig.



Es entsteht häufig der Eindruck, dass die Akteur:innen mit ihren Aktivitäten immens viel Geld verdienen.

Wie viel Geld ist da im Spiel und was geschieht damit?

Wenn zu Spenden aufgerufen wird, lässt sich schwer unterscheiden, ob die Spenden dem Zweck dienen oder der Zweck dem Anwerben von Spenden. Am Ende entsteht ein Kreislauf: Akteure werden motiviert, möglichst viele und spektakuläre Aktionen zu betreiben, die zu Spendengeldern führen. Von diesem Mechanismus kann man sich nicht freimachen: Wenn eine offenkundig unsinnige Sammelklage gegen Christian Drostens zu riesiger Aufmerksamkeit und Geldeingängen führt, kann man der Versuchung kaum widerstehen, nach neuen spektakulären Aktionen zu suchen. Bis vor kurzem waren es Großdemonstrationen, mit denen weit mehr Spenden eingeworben wurden, als für die Veranstaltungstechnik notwendig war. Immer wieder berichten Führungskräfte der Szene, wie sie innerhalb kürzester Zeit sechsstellige Beträge eingeworben haben, sei es um einen abgebrannten LKW zu ersetzen oder ein überzogenes Geschäftskonto auszugleichen. Spendengelder sind vielleicht nicht die Motivation zu Beginn einer Initiative, vermutlich jedoch Grund für die Fortsetzung und Vertiefung um nicht das Wort der Radikalisierung zu verwenden (womit ich natürlich trotzdem verwendet habe). Wenn Spenden an gemeinnützige Organisationen gehen, entsteht eine Zweckbindung für Spendengelder. Viele Aktivisten rufen jedoch schlicht zu Schenkungen ins Privatvermögen auf. Hier können Gelder frei verwendet werden, wobei Einkünfte auch jenseits der Schenkungssteuer der Einkommenssteuer unterliegen.

Welche Konsequenzen haben die Strategien der Querdenken-Bewegung für Engagierte, die Aufklärungsarbeit über diese Bewegung leisten?

Wir erleben in den letzten Jahren eine erhebliche Zunahme von Bedrohungen, Doxing und Mobbing von öffentlich sichtbaren Teilnehmern auf allen Seiten. Das betrifft nicht nur Heiko Maas und Greta Thunberg, sondern auch Kommunalpolitiker oder User auf Social Media. Bodo Schiffmann hatte seine Follower dazu aufgerufen, Privatadressen eines YouTubers zu ermitteln, dann öffentlich gepostet und dadurch Drohanrufe bei dem Arbeitgeber des YouTubers ausgelöst. Bedrohungen sind zum probaten Mittel geworden, um politische Gegner einzuschüchtern. Die Angriffe gehen meist von einer enthemmten Basis aus, treffen jedoch auch AfD-Politiker und Querdenker.

Inwieweit sind Sie auch persönlich mit Reaktionen aus der Szene konfrontiert?

Ich erhalte mit programmierbarer Regelmäßigkeit Empfehlungen in die Heimat zurückzukehren, um dort für Demokratisierung zu sorgen. Ich schaue dann immer kurz nach, ob in Niedersachsen ein Putsch stattgefunden hat.

Im Querdenkenumfeld werden oftmals relativierende Vergleiche zwischen den Coronamaßnahmen und Nationalsozialismus und Shoah gezogen, beispielsweise auf Aufklebern mit der Aufschrift „Impfung macht frei“.

Wie sind solche Relativierungen der Shoah aus strafrechtlicher Sicht zu bewerten?

Bisher hatten die meisten Gerichte angenommen, dass keine Verharmlosung des Holocausts vorliegt, wenn mit dem Vergleich lediglich ein aktueller Umstand dramatisiert werden soll, ohne das historische Unrecht dadurch zu verkleinern. Inzwischen beginnt ein Umdenken an manchen Stellen bei Staatsanwaltschaften und Justiz und diese Darstellung wird als Volksverhetzung verurteilt. Ich halte das für richtig, da diese Gleichsetzung zu einem Verkleinerungseffekt führt. Wenn jede gesellschaftliche Herausforderung dem Holocaust gleicht, kann dieser ja nicht so schlimm gewesen sein.

Vielen Dank für die Beantwortung unserer Fragen und alles Gute Ihnen!





„Juristische Argumente
genießen eine hohe
Glaubwürdigkeit.“

Chan-jo Jun

Mediale Strategien des Geschichtsrevisionismus

am Beispiel des Bloggers Markus Fiedler

Von Klaus Thörner

Klaus Thörner ist Vorsitzender der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, AG Oldenburg.

Der Geschichtsrevisionismus ist unter den Coronaleugner:innen weit verbreitet. Sie setzen die Maßnahmen der aktuellen deutschen Regierung zur Eindämmung der Pandemie mit Direktiven der Hitler-Regierung gleich und halluzinieren eine „Corona-Diktatur“ herbei. Sichtbar wurde dies in Oldenburg und anderen Orten Niedersachsens z. B. an Aufklebern mit der zynischen Parole „Impfen macht frei“, die sich auf die Parole „Arbeit macht frei“ auf den Eingangstoren der nationalsozialistischen Vernichtungslager Auschwitz, Dachau und Sachsenhausen bezieht.

Der Geschichtsrevisionismus ist in dieser Szene keineswegs nebensächlich, sondern zentral. Dies zeigt das Beispiel eines ihrer Protagonisten, des Rasteters Markus Fiedler, in der Szene sowohl in Oldenburg als auch bundesweit als Blogger und Demo-Redner aktiv. Fiedler, der erst nach Protesten im Sommer 2020 als Musik- und Biologielehrer an der Waldorfschule Oldenburg von der Schulleitung suspendiert wurde, konzentriert sich heute auf die Verbreitung von Verschwörungsideologien auf Demonstrationen, regelmäßigen Videobeiträgen in seinem Blog *Wikihausen*, in angeblichen Dokumentationsfilmen und in zahlreichen Diskussionsrunden in verschwörungsideologischen „alternativen Medien“. Seine Phantasmagorien erwachsen aus einer Obsession mit dem Internetlexikon Wikipedia, dessen Autor:innen er in den Bereichen Politik und Geschichte eine proamerikanische, proisraelische und gegen Verschwörungsideolog:innen gerichtete Strategie unterstellt.



Screenshot: YouTube

In seinen abendfüllenden Filmen „Die dunkle Seite der Wikipedia“ (der von dem bekannten Verschwörungsideologen und Antisemiten Ken Jebesen promotet wurde) und „Zensur – die organisierte Manipulation der Wikipedia und anderer Medien“ berichtet Fiedler über den ehemaligen Waldorfschüler Daniele Ganser und dessen Annahmen zu angeblichen Verstrickungen westlicher Geheimdienste in europäische Attentate. In diesem Zusammenhang wird auch das Münchner Oktoberfest 1980 thematisiert und die alleinige Täterschaft von Neonazis in Frage gestellt.

Fiedler bewegt sich in einem Netzwerk von Coronaleugner:innen und Verschwörungsideolog:innen, die sich immer wieder aufeinander beziehen, sich gegenseitig interviewen und füreinander werben. Dazu zählen neben Ken Jebesen und seinem Blog *KenFM* der frühere ZDF-Grafiker und 9/11-Truthter Bodo Schicketanz, aktuell Betreiber von *MainzFreeTV*; der frühere ZDF- und Arte-Journalist und heutige Chefredakteur von *Free21*, Dirk Pohlmann; der esoterische Sender *Nuoviso.tv*, die *NachDenkSeiten*, der Blog *Rubikon* mit seinem Betreiber Jens Wernicke, der Sender *Russia Today* und der Verschwörungsideologe Hermann Ploppa aus Marburg. Neben Falschbehauptungen zur Coronapandemie verbreiten in diesem Netzwerk vor allem die Fiedler-Freunde Jebesen und Ploppa die Lüge, nicht die Deutschen, sondern die USA seien hauptverantwortlich für den Nationalsozialismus. Stillbildend ist dafür besonders Ploppas Buch „Hitlers amerikanische Lehrer. Die Eliten der USA als Geburtshelfer der Nazi-Bewegung“.

Die genannten Verschwörungsideologen bewegen sich in Kontexten der Coronaleugner:innen und werden von diesen wiederum rezipiert. Wohin der Geschichtsrevisionismus letztendlich führen kann, zeigt sich an der großen Beliebtheit, derer sich zwei Holocaustleugner in dieser Szene erfreuen: der frühere Berliner Grundschullehrer Nicolai Nerling und der Mordphantasien verbreitende vegane Kochbauchautor Attila Hildmann.

In seinem Videobeitrag *Wikihausen* #26 verbreitete Fiedler mit großer Zustimmung die unsägliche Aussage des Kabarettisten Uwe Steimle: „Ich sag Ihnen eins, Landsleute, es gab Zeiten, da wurde man wenigstens noch gefragt, ob man den totalen Krieg überhaupt will und was machen die Amerikaner, sie liefern „Verteidigungswaffen“ in die Ukraine?“ Damit verharmlosen Fiedler und Steimle die bekannte Frage des nationalsozialistischen Propagandaministers Joseph Goebbels „Wollt ihr den totalen Krieg“ und dämonisieren im selben Atemzug die Regierung der USA zu

einem schlimmeren Kriegstreiber als die Nazis. Die hetzerische Frage von Goebbels tauchte in den letzten Monaten auch auf Aufklebern der Querdenkenszene in Niedersachsen auf. Populär ist hier zudem die bereits von der AfD und der extremen Rechten kolportierte Parole von der „Lügenpresse“. Fiedler erweitert sie geschichtsrevisionistisch: Er stellt die aktuelle Berichterstattung der öffentlich-rechtlichen Medien auf eine Stufe mit der Nazi-Presse und behauptet, dass ein Großteil der heutigen Tageszeitungen zu „unerträglichen Hetzblättern“ geworden sei. Auf diese trafen in Teilen Charakterzüge der Nazis zu und sie würden einen „medialen Vernichtungsfeldzug gegen Andersdenkende“ führen.¹

In einem Kommentar auf Fiedlers Wikihausen-Seite vom 28. Oktober 2020 wird der Wahn der Coronaleugner:innen auf die Spitze getrieben: „Die Maske ist der neue Judenstern -Die Begrüßung mit dem Elenbogen statt mit der Hand der neue Hitlergruß -„Bleib Gesund“ ist das neue „Sieg Heil“ -Quarantänestationen sind die neuen Konzentrationslager -Der Impfstoff ist das neue Zyklon B“ [Rechtschreibung im Original].

Gleichermaßen erschreckenden, vor wenigen Jahren noch unfassbaren Geschichtsrevisionismus verbreitet Fiedler hunderttausendfach in den Netzwerken und Zitierkartellen der Verschwörungsideolog:innen. Ihre Botschaften treffen bei all jenen auf offene Ohren, die die deutsche Verantwortung für den Nationalsozialismus entsorgen wollen.



¹ Der auf Free21 veröffentlichte Artikel Der Niedergang der deutschen Leitmedien am Beispiel der Hetzkampagnen zum „Volkslehrer“ ist dort mittlerweile nicht mehr zugänglich.



Antifeminismus in der Corona-Pandemie und der Pandemie-Leugner:innen-Szene

Von Rebekka Blum

Rebekka Blum ist Soziologin, politische Bildnerin und Autorin mit den Schwerpunkten Antifeminismus und (extreme) Rechte. Sie promoviert an der Universität Freiburg mit einem Stipendium der Rosa-Luxemburg-Stiftung zu „Antifeminismus in Westdeutschland zwischen 1945 und 1990“ und ist Mitglied im femPI-Netzwerk (feministische Perspektiven und Intervention gegen die (extreme) Rechte). 2019 ist von ihr das Buch „Angst um die Vormachtstellung. Zum Begriff und zur Geschichte des deutschen Antifeminismus“ erschienen.



Die Corona-Pandemie verdeutlicht und verschärft bestehende gesellschaftliche Ungleichheiten auf verschiedenen Ebenen, so auch im Bereich der Geschlechterverhältnisse. Studien zeigen, dass Lockdown-Maßnahmen wie Kita- und Schulschließungen eine Retraditionalisierung der Geschlechterverhältnisse begünstigen.¹ Darüber hinaus zeigt sich, dass die Pandemie auch dazu genutzt wird, klassisch antifeministische Rhetorik zu verbreiten, wenn bspw. die AfD-Politikerin Beatrix von Storch bereits im Frühjahr 2020 auf Twitter „analysiert“: „Große Krisen schaffen auch Klarheit: wir brauchen Krankenschwestern und keine Diversity-Berater, Naturwissenschaftler und keine Gendergaga-Experten“. Auch auf Querdenken-Demonstrationen sind immer wieder antifeministische Bezugnahmen zu beobachten, wie am 29.08.2020 in Berlin: Hier war der Verein „Rettet die Kinder“ aus Fürstenwalde mit einem Truck unterwegs, auf dem zu lesen war: „Gegen Zwangs-Medien-Indoktrination, Zwangs-Impfung, Zwangs-Verchippung, Zwangs-Frühsexualisierung und Zwangs-Maskierung“. Damit werden sämtliche Falschbehauptungen und Verschwörungserzählungen im Rahmen der Corona-Pandemie mit der klassisch antifeministischen (Verschwörungs-)Erzählung einer vermeintlichen Frühsexualisierung vernüpft². Diese Beobachtungen waren der Anlass, das Verhältnis von Antifeminismus und Pandemie-Leugnung genauer zu analysieren.

Antifeminismus ist eine gesellschaftlich weit verbreitete Ideologie, die auf (Hetero-)Sexismus aufbaut, von einer binären Geschlechterordnung ausgeht und Heterosexualität und das Ideal der Kleinfamilie als Norm setzt. Daher werden gleichstellungspolitische Forderungen, feministische Ideen und LGBTIAQ*-Bewegungen³ abgelehnt. Antifeminismus fungiert als Türöffner⁴ und Bindegliedideologie von konservativen, maskulinistischen, religiös-fundamentalistischen und extrem rechten Strömungen und tritt schon immer in Zeiten von Veränderungen und Krisen auf.⁵



Im Beitrag gehe ich zunächst darauf ein, was unter Antifeminismus zu verstehen ist. Anschließend zeige ich, dass klassisch antifeministische Akteur:innen die Pandemie nutzen, um ihre Inhalte zu verbreiten und regelmäßig vom Spektrum der Pandemie-Leugner:innen rezipiert werden.

Vermeintliche Kindeswohlgefährdung als Mobilisierungsthema

Klassisch antifeministische Akteur:innen wie die christliche Rechte äußerten sich insbesondere zu Beginn der Pandemie besorgt darüber, dass aufgrund des Lockdowns die Gefahr von „Abtreibungen im Homeoffice“ drohe⁶. Die selbsternannte Lebensschutz-Organisation *Aktion Lebensrecht für alle e.V.* (ALFA) nimmt damit Bezug zur telemedizinischen Begleitung von Schwangerschaftsabbrüchen während der Lockdowns. Anders als diese Behauptung intendiert, wurde der Zugang zu Schwangerschaftsabbrüchen im Zuge der Pandemie jedoch nicht leichter, sondern deutlich schwerer. Das erfreut auch ALFA, die zynisch äußert, dass durch die Pandemie 1,8 Millionen „ungeborene Kinder“ gerettet werden konnten⁷. Diese Aussage beruht deutlich auf einer klassisch antifeministischen „Abtreibung-ist-Mord“-Logik.

Auch die Initiative *Demo für alle* nutzte die Corona-Pandemie zur Verbreitung ihrer antifeministischen Inhalte. Die *Demo für alle* gründete sich während der Proteste gegen die Überarbeitung des Bildungsplans von Baden-Württemberg 2014/15, der zum Ziel hatte, die Akzeptanz sexueller Vielfalt als Querschnittsthema zu verankern. Akteur:innen der *Demo für*

1 World Economic Forum. 2021. „Global Gender Gap Report 2021. INSIGHT REPORT“. 2021. http://www3.weforum.org/docs/WEF_GGGR_2021.pdf.

2 Blum, Rebekka, und Judith Rahner (2020): Antifeminismus in Deutschland in Zeiten der Corona-Pandemie. In *Triumph der Frauen? Das weibliche Antlitz des Rechtspopulismus und -extremismus in ausgewählten Ländern*. Friedrich Ebert Stiftung (Hg.). Berlin.

3 LGBTIAQ* steht für lesbian, gay, bisexual, inter*, trans* asexual, queer.

4 Das Verständnis von Antifeminismus als Türöffnerideologie in die autoritäre und extreme Rechte ist im Austausch mit Juliane Lang entstanden, als wir auf der Suche waren nach einer Alternative zur häufig verwendeten Formulierung „Antifeminismus als Einstiegsdroge in extrem rechtes Denken“. Mit dieser Formulierung wollen wir die gesellschaftliche Verankerung antifeministischen und queerfeindlichen Denkens aufzeigen und Antifeminismus als Bestandteil gesellschaftlicher Geschlechterverhältnisse benennen.

5 Blum, Rebekka. 2019. Angst um die Vormachtstellung. Zum Begriff und zur Geschichte des deutschen Antifeminismus. Hamburg: Marta Press. S. 112 - 114.

6 <https://www.alfa-ev.de/do-it-yourself-abtreibungen-hochgefahrlich-politisch-gefordert/> (zuletzt abgerufen am 27.10.2021).

7 Aktion Lebensrecht für alle, 01.09.2021. Gloria.tv. <https://gloria.tv/user/tVf6GJ3tph3cfN9vyKx8oTc>

alle verunglimpfen das pädagogische Ziel der Akzeptanz vielfältiger Lebensweisen als „Frühsexualisierung“ und kombinierten dies mit Protesten gegen die Öffnung der Ehe gleichgeschlechtliche Paare. Zu Beginn der Pandemie äußerten sich Vertreter:innen der *Demo für alle* zunächst erfreut über die Situation. Durch Schulschließungen sehen sie sich dem Ziel näher, die Schulpflicht in Deutschland langfristig abzuschaffen.⁸ Dies fordern Antifeminist:innen schon lange, um Kinder von dem Einfluss öffentlicher Erziehungsziele fernzuhalten. Außerdem begrüßte die *Demo für alle* ausdrücklich die gesellschaftlich zu beobachtende Retraditionalisierung und den Bedeutungszuwachs der (heterosexuellen) Kleinfamilie.⁹ Sie nahmen die Pandemie zum Anlass, um eine bessere Familienpolitik zu fordern, wobei sie unter ‚Familie‘ ausschließlich die heterosexuelle Kleinfamilie verstehen.¹⁰

Insgesamt argumentieren antifeministische Akteur:innen wie die *Demo für alle* regelmäßig und insbesondere auch in der Pandemie mit einer vermeintlichen Kindeswohlgefährdung, die sie wahlweise durch LGBTQIA*-Lebensweisen, feministische Errungenschaften oder Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie verursacht sehen. Das vermeintliche Sprechen im Namen „der Kinder“ ist auch auf Querdenken-Demonstrationen ein beliebtes Mittel. So waren auch auf einer Querdenken-Demonstration in Stuttgart am Karfreitag 2021 viele Teilnehmende zu sehen, die mit einer vermeintlichen Kindeswohlgefährdung argumentierten und dabei so weit gingen, die Schutzmaßnahmen als „Terror gegen unsere Kinder“ zu bezeichnen.

Obwohl sie vorgeben, im Namen der Kinder zu handeln, stellen sich antifeministische Akteur:innen gegen die Verankerung von Kinderrechten im Grundgesetz. Im Dezember 2019 argumentierten sie dies in ihrer Petition „Hände weg vom Grundgesetz. Kinderrechte sind gefährlich!“ mit der Behauptung, dass dadurch eine „Kitapflicht“ oder „Indoktrinierung gegen die Vorstellung der Eltern“ drohe.¹¹ Als im Dezember 2020 die Debatte erneut aufkam, erweiterten die Initiator:innen die Petition strategisch, um einen erweiterten „Adressatenkreis“ zu erreichen und erklärten nun, dass durch Kinderrechte im Grundgesetz „Maskenpflicht“, „Impfpflicht“ und „Zwangsisolation“ der Kinder ohne Zustimmung der Eltern drohe.¹² Spätestens damit gelang ihnen die Vernetzung mit dem Pandemie-Leugner:innen-Spektrum. So teilte die Initiative *Eltern stehen auf* (ESA)¹³, die sich im Mai 2020 zusammenfand und der Pandemie-Leugner:innen-Szene zuzu-

ordnen ist, die Petition und Sharepics der *Demo für alle* auf ihrer Website. Überschriften war die Petition mit dem Label „Familienschutz“ und bebildert mit der Darstellung einer heterosexuellen Kleinfamilie. Dies ähnelt deutlich der Symbolik der *Demo für alle*.¹⁴ In jüngster Zeit teilen ESA auf ihrem Telegram-Kanal auch vermehrt Warnungen der *Demo für alle* und von Birgit Kelle vor einer vermeintlichen „Abschaffung“ der Familie oder einer „Frühsexualisierung“ und Gefährdung von Kindern, wenn Hürden zur Änderung des Geschlechtseintrags gesenkt würden.

Verschränkung von Antifeminismus und Pandemie-Leugnung

Diese Beobachtungen zeigen, dass sich der Bezug zu einer vermeintlichen Gefährdung des Kindeswohls als Kitt zwischen Antifeminismus und Pandemie-Leugnung eignet. Seit der Pandemie werden mit einer behaupteten Kindeswohlgefährdung nicht nur gegen LGBTQIA*-Lebensweisen und Feminismus, sondern auch Maßnahmen zur Pandemiebeschränkung in Gänze kritisiert. Die Berichterstattung „Schützt unsere Kinder“ erinnert dabei auch an rechte Kampagnen der AfD oder der Identitären, die sich um einen angeblichen „Frauenschutz“ drehen. Plakate wie „Köln-Stuttgart-Hamburg. Mehr Sicherheit für unsre Frauen und Töchter“ spielen darauf an, dass „unsere“ (also: deutsche, weiße) Frauen vor dem „fremden Geflüchteten“ geschützt werden müssen. Die Frauen werden hierbei ähnlich wie Kinder in den oben gezeigten Erwähnungen zu schützenswerten Objekten gemacht, denen kein Raum für eigenes Agieren bleibt. Dies entspricht dem antifeministischen Weltbild, das nicht nur als Dyade zwischen

8 <https://demofueralle.de/2020/03/20/corona-krise-eine-chance-fuer-heimunterricht/> (zuletzt abgerufen am 27.10.2021).

9 <https://demofueralle.de/2020/03/24/die-corona-chance/> (zuletzt abgerufen am 27.10.2021).

10 https://demofueralle.de/wp-content/uploads/2020/04/MdB-Umfrage_PolitikwendeFamilien.pdf (zuletzt abgerufen am 27.10.2021).

11 <https://www.citizenngo.org/de/fm/174970-haende-weg-vom-grundgesetz-kinderrechte-sind-gefaehrlich> (zuletzt abgerufen am 27.10.2021).

12 <https://demofueralle.de/2020/09/23/jetzt-neuen-proteststurm-gegen-kinderrechte-im-grundgesetz-entfachen/> (zuletzt abgerufen am 27.10.2021).

13 Einer breiteren Öffentlichkeit bekannt wurde ESA insbesondere durch das von ihnen initiierte „Familienzentrum“, welches sie nach der Flutkatastrophe im Sommer 2021 in Ahrweiler errichtet haben. Aufgrund von mangelnder Zustimmung von offiziellen Stellen mussten sie dieses jedoch sehr zeitnah wieder abbauen.

14 <https://elternstehenauf.de/kinderrechte-in-unser-grundgesetz/> (zuletzt abgerufen am 27.10.2021).

Mann und Frau, sondern als eine Trias zu verstehen ist: der Mann als für die Öffentlichkeit zuständiges, politisches Subjekt, der die Frauen, die im privaten Raum bleiben sollen und Kinder, die (noch) keine vollwertigen politischen Subjekte sind, beschützen muss. Außerdem zeigt sich, dass sich nahezu alle schon bekannten Antifeminist:innen während Corona Pandemieleugnungs-Positionen zuwenden. Das prominenteste Beispiel ist sicherlich Eva Herman, die darüber hinaus in der Pandemie-Leugner:innen-Szene eine enorm große Reichweite hat. Dies und auch die Bezugnahme von ESA auf Positionen der *Demo für alle* macht deutlich, dass in der Pandemie-Leugner:innen-Szene antifeministische Positionen breit anschlussfähig sind.

Mit einem großen Dank an Len Schmid, für den inhaltlichen und Recherche-Austausch, auf dem dieser Beitrag beruht.



Fotos: Fabian Steffens

Verschwörungserzählungen als Herausforderung für die Ausstiegsarbeit

Von Kati Behrens

Kati Behrens arbeitet als Ausstiegsbetreuerin für das zivilgesellschaftliche und gemeinnützige Ausstiegsprogramm „Distance – Ausstieg Rechts“ im Bereich Nord-West-Niedersachsen.

Die folgenden Ausführungen sollen sich mit der Frage beschäftigen, inwieweit Verschwörungserzählungen (auch) eine Herausforderung für Ausstiegsbetreuung im Kontext von Rechtsextremismus darstellen können, und welche Bedeutung der sog. „Querdenker:innen“- und „Corona-Rebellen“- Szene hierbei zukommen (kann). Dieser Personenkreis ist für die folgenden Betrachtungen dahingehend von Interesse, als dass in den letzten Monaten eine fehlende Abgrenzung in Richtung der extremen Rechten in vielen Fällen immer deutlicher wurde. Entsprechende Protest-Veranstaltungen gegen die geltenden Corona-Maßnahmen wurden von rechtsextremen Akteur:innen gezielt als Agitations- und Propagandaplattform genutzt. Anknüpfungspunkte ergeben sich durch in beiden „Szenen“ verbreitete Verschwörungsnarrative, die Radikalisierungsprozesse in Richtung (extrem) rechter Ideologien und Weltbilder nach sich ziehen können.

Anhänger:innen von Verschwörungserzählungen stehen Wissenschaft und Regierung meist skeptisch und misstrauisch gegenüber, die Erzählungen selbst kreieren abgrenzende Feindbilder auf der Suche nach Verantwortung für das Weltgeschehen. Das hierdurch entstehende Gefühl von „Wir gegen die Anderen“ kann unter anderem dazu führen, dass Gewalt als Folge von Gegenwehr/Abwehr gegen den inszenierten Feind legitimiert wird. Ein erschreckendes Beispiel für diese Folgen ist der Mord von Idar-Oberstein, bei dem am 18.09.2021 ein 20-jähriger Student von einem 49-jährigen Mann in einer Tankstelle mit einem Kopfschuss getötet wurde. Das Opfer hatte den Täter zuvor auf die bestehende Maskenpflicht hingewiesen, wonach dieser nach Hause fuhr und zu einem späteren Zeitpunkt zurückkehrte, um die Tat auszuführen. Untersuchungen haben eine Verbindung des Täters zur Szene der Querdenker und rechtsextremen Strukturen ergeben.¹

Verschwörungserzählungen scheinen oft harmlos, vor allem, wenn sie im Kreis der eigenen Familie oder Freund:innen auftreten, enthalten jedoch oftmals ein Gefahrenpotenzial, das nicht unterschätzt werden darf. Die Zuwendung zu Verschwörungsnarrativen kann unterschiedliche Ursachen haben, beispielsweise führen Umbruchsituationen und Krisen auf der gesellschaftlichen Ebene zu Verunsicherung und Kontrollverlust sowie einem Gefühl der Ohnmacht. Durch den Glauben an Verschwörungserzählungen können Menschen versuchen ihre Handlungsmacht zurückzugewinnen.² Auf der psychosozialen Ebene können das mangelnde Aushalten von

Widersprüchen (Ambiguitätstoleranz), die Suche nach Identität oder eine autoritäre Persönlichkeitsstruktur Grund für eine Hinwendung zu Verschwörungserzählungen sein. Auch das Vorliegen einer paranoiden Persönlichkeit kann ursächlich sein. Gesellschaftliche und/oder politische Geschehnisse werden durch diese Erzählungen zumeist dem Rationalen entzogen und auf eine emotionale Ebene gebracht und interpretiert, wodurch zunächst ein augenscheinlich einfaches Erklärungsangebot für verunsicherte Personen entsteht, das deren Hinwendung zu komplexeren und tiefergehenden Konstrukten von Verschwörungserzählungen fördern kann. Verschwörungsnarrative werden, trotz Umdeutung dieser, in ihrer Funktion primär nicht auf Fakten bezogen, sondern knüpfen an Wünsche und Sehnsüchte der einzelnen Personen an, wodurch keine Geschehnisse tatsächlich erklärt, sondern Bedürfnisse befriedigt werden. Sie haben somit eine sinn- und identitätsstiftende Funktion für diejenigen, die an sie glauben. Gleichzeitig werden Verschwörungserzählungen gefährlich, da sie, um zu funktionieren, jemanden als Schuldige:n identifizieren müssen und das Identitätsangebot somit auf der Schaffung von Feindbildern, Abgrenzung und Manipulation beruht.³



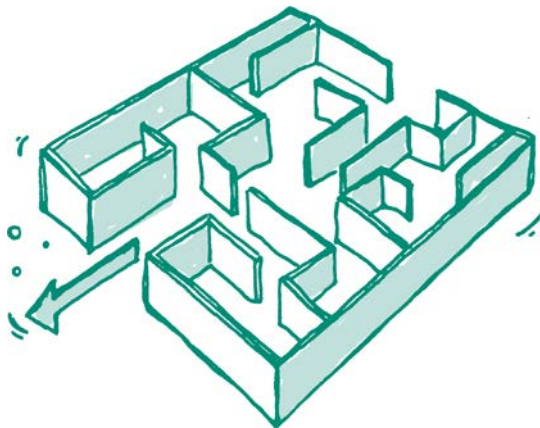
1 Vgl. Amadeu Antonio Stiftung (2021). Mord in Idar-Oberstein. Die Tat darf nicht entpolitisiert werden! Online verfügbar und zuletzt abgerufen am 29.10.2021 unter <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/mord-in-idar-oberstein-taeter-zeigt-sich-rechtsalternativ-radikalisiert/>

2 Vgl. Amadeu Antonio Stiftung (2021a). Down the rabbit hole: Verschwörungsideologien: Basiswissen und Handlungsstrategien. Online verfügbar und zuletzt abgerufen am 15.09.2021 unter <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/down-the-rabbit-hole/>
Vgl. Butter, C. (2020). Verschwörungstheorien: Zehn Erkenntnisse aus der Pandemie. In: B. Kortmann (Hrsg.) & G.G. Schulz (Hrsg.), *Jenseits von Corona: Unsere Welt nach der Pandemie – Perspektiven aus der Wissenschaft*. (S.225 – 231). Bielefeld: transcript.
Vgl. Butter, C. (2021). *Verschwörungstheorien: Eine Einführung*. Online verfügbar und zuletzt abgerufen am 15.09.2021 unter <https://www.bpb.de/apuz/verschwörungstheorien-2021/339276/verschwörungstheorien-eine-einfuehrung>

3 Vgl. Salzborn, S. (2021). *Verschwörungsmythen und Antisemitismus*. Online verfügbar und zuletzt abgerufen am 15.09.2021 unter <https://www.bpb.de/339288>

Was bedeutet das für die Ausstiegsarbeit als Schwerpunkt:

Aus dieser (hier sehr verkürzt dargestellten) Beobachtung lassen sich die Bedarfe nach einer professionellen, pädagogischen Bearbeitung des Themenfeldes (im Dreiklang der Arbeitsfelder: Mobile Beratung, Betroffenenberatung, Ausstiegsberatung) ableiten: Entsprechende Nachfragen gehen mittlerweile bei den Beratungsstellen ein – sowohl von Angehörigen, Freund:innen, Multiplikator:innen aber auch von Personen, die Teil der Querdenker:innen-Szene geworden sind, und diese nun verlassen wollen.



Der folgende Abschnitt soll zum Verständnis einen kurzen Überblick über die Tätigkeit der professionellen Ausstiegs- und Distanzierungsarbeit für Personen aus extrem rechten Szenekontexten geben. Ausstiegswillige Personen können auf Angebote der professionellen Ausstiegs- und Distanzierungshilfe zurückgreifen, welche sie bei ihrem Ausstiegsvorhaben aus dem rechtsextremen Umfeld unterstützen.⁴ Dabei wird zwischen staatlich-behördlichen und zivilgesellschaftlichen Angeboten unterschieden. Die staatlichen Programme werden zum Großteil unbefristet aus Haushaltsgeldern des Bundes oder der Bundesländer finanziert, während die zivilgesellschaftlichen Organisationen (so auch Distance – Ausstieg Rechts) zumeist über keine unbefristete Finanzierungsquelle verfügen und sich aus Förderprogrammen oder Spenden speisen. Während der Ausstieg aus rechtsextremen Szenekontexten und eine (Re-)Integration in andere soziale Kontexte als gemeinsamer Konsens der Angebote definiert werden kann, zeichnet sich in sicherheitsbehördlichen Programmen eine Ausrichtung auf Beendigung von Straftaten sowie krimineller Karrieren im

Zusammenhang mit rechtsextremen Szenekontexten ab.⁵ Während der zivilgesellschaftlichen Betreuung werden für die Aussteigenden Rahmen geschaffen, um die Szenekontexte, beispielsweise durch Einbindung in die Erwerbstätigkeit, Wohnungssuche, Beratung bei der Bewältigung individueller Problemlage oder – falls notwendig – Wohnortwechsel, hinter sich lassen zu können. Zudem wird an der individuellen Distanzierung gearbeitet indem äußerliche Verbindungen zur Szene abgebrochen und innerliche Haltungsmuster reflexiv bearbeitet werden. Weiterhin erfolgt eine zivilgesellschaftliche (Re-)Integration durch Einbindung in Vereine oder Ehrenämter sowie durch die Herstellung von sozialen Kontakten. Wann der Ausstiegsprozess als erfolgreich bewertet werden kann, hängt von den, mit der ausstiegswilligen Person vereinbarten Zielen ab, wobei der Prozess mitunter mehrere Jahre in Anspruch nehmen kann.⁶ Zudem unterscheiden sich die Aussteigenden hinsichtlich ihrer eigenen Verortung innerhalb der Szenekontexte, Verinnerlichung der rechtsextremen Ideologie und persönlichen Belastungserfahrungen. Diese vielfältigen Ausgangslagen führen zu individuellen Ausstiegsprozessen.

Die Arbeit mit Verschwörungsgläubigen zeichnet sich als ein neues Themenfeld der Ausstiegs- und Distanzierungsarbeit ab, dem es sich, aufgrund der ideologischen Bezüge zu rechtsextremen Verschwörungsnarrativen (beispielsweise der Glaube an eine „jüdische Weltverschwörung“), zu öffnen gilt. Problematisch ist, dass die Klientel sich oftmals nicht an Stellen der Ausstiegsarbeit wendet, da es sich nicht zugehörig fühlt, weil kein offensichtlicher Bezug zu rechtsextremen Szenekontexten hergestellt werden kann oder sogar eindeutige Positionierung gegen letztere besteht. Gleichzeitig kann das Offenlegen eben dieser rechtsextremen Strukturen dazu führen, dass Abstand vom verschwörungsgläubigen Umfeld genommen wird.⁷ Um dies zu erreichen, braucht es Aufklärung über die Zusammenhänge und Involviertheit rechtsextremer Strukturen im Umfeld der Ver-

4 Vgl. Hohnstein, S. & Greuel, F. (2015). Einsteige verhindern, Ausstiege begleiten: Pädagogische Ansätze und Erfahrungen im Handlungsfeld Rechtsextremismus. Halle: Deutsches Jugendinstitut e.V.

5 Vgl. Rieker, P. (2009). Rechtsextremismus: Prävention und Intervention. Weinheim: Juventa

6 Vgl. Koch, R. & Saß, S. (2017). Zu Kapitel 7: Auf ins unbekannte... Leben. In ders. (Hrsg.), Timo F. Neonazi: ARENA – Fachaufsätze für Lehrer zur Vorbereitung für den Unterricht Klasse 7 bis 10 (S. 56 – 63). Würzburg: Arena.

7 Vgl. ProSieben (2021). Thilo Mischke und Aussteigerin Nadja: geschockt über Rechtsextremismus [YouTube Video]. Online verfügbar und zuletzt abgerufen am 15.09.2021 unter <https://www.youtube.com/watch?v=HqRWVrkDTMo>

schwörungsgläubigen, was sich mitunter als schwierig erweist, da objektive oder kritische Berichterstattungen als Teil der Verschwörung gedeutet oder Medienarbeit strategisch gestört wird. Eine beliebte Strategie ist das Framing: In einer norddeutschen Stadt haben die Anhänger:innen der Querdenken-Bewegung ihre Demonstrationszüge gefilmt, jedoch sämtliche Gegenproteste oder Konflikte mit Polizeibeamt:innen aus den eigenen Videos geschnitten. Die Aufklärung der strukturellen Zusammenhänge dient gleichzeitig dazu einer Ideologisierung durch den Glauben an Verschwörungsnarrative und das strategische Nutzen dieser durch die extreme Rechte als Methode des Zugewinns für die eigenen Reihen, vorzubeugen. Allerdings bleibt an dieser Stelle zu bemerken, dass auch ohne vorhandene Strukturen aus rechtsextremen Szenekontexten, Verschwörungsgläubige und deren Narrative über ähnlich menschenfeindliche Weltbilder verfügen und deshalb auch ohne Bezüge zu rechtsextremen Szenestrukturen als Klientel der Ausstiegs- und Distanzierungsarbeit zu betrachten sind.

Zudem ist zu beachten, dass sich die Arbeit mit Anhänger:innen von Verschwörungserzählungen von Arbeit mit Menschen aus dem rechtsextremen Umfeld, trotz eventueller Verbindungen, aufgrund differenzierter Problemlagen unterscheiden kann. So können Verschwörungsnarrative (der große Austausch, NWO) eine Rolle beim Ausstieg aus rechtsextremen Szenekontexten spielen, sind jedoch nicht das Hauptproblem. Bei Anhänger:innen von Verschwörungserzählungen, auch im Zuge der pandemisch ausgelösten Bewegung der Querdenkenden, nehmen diese jedoch den Schwerpunkt der Arbeit ein, weshalb die Beratungsarbeit entsprechend konzipiert werden muss. Betrachtet man in diesem Kontext die zuvor genannte funktionelle Bedürfnisbefriedigung und Hinwendung zu Verschwörungserzählungen durch fehlende Ambiguitätstoleranz, so scheint es sinnvoll, in der Distanzierungsarbeit durch Beziehungsaufbau an diese Punkte anzuknüpfen. Ein weiterer Aspekt, den es bei der Ausstiegsberatung zu beachten gilt, ist die Gefährdungslage der Klient:innen. Momentan liegt die Vermutung nahe, dass sich diese für Ausstiegswillige aus dem Verschwörungsumfeld (zumindest im Kontext der Corona-Pandemie) anders gestaltet, als für Klient:innen aus extrem rechten Szenekontexten. Letztere sehen sich bei einem Ausstieg oftmals der gewalttätigen Verfolgung durch ihre ehemaligen Kamerad:innen ausgesetzt. Ob dieser Aspekt im gleichen Ausmaß auf die Verschwörungsgläubigen zutrifft, bleibt abzuwarten, da die Informationslage zu Ausstiegen aus rein verschwörungsgläubigen Umfeldern mehr oder weniger schlecht ist. Aus diesem Grund kann es notwendig sein, die Erfahrungswerte

zukünftiger Klient:innen im Austausch der verschiedenen Distanzierungs- und Ausstiegsangebote transparent zu machen, um anhand dieser kollegial Handlungsstrategien für die Beratungsarbeit entwickeln zu können.

Für die Klient:innenakquise bedeutet das, dass Distanzierungs- und Ausstiegsangebote Zugänge durch Aufklärung und eindeutige Adressierung schaffen muss, sowie die Sensibilisierung von Multiplikator:innen anhand der zuvor genannten Überlegungen. Aufgrund der bereits erwähnten, spärlichen Informationslage ist es notwendig, dass sich die Fachkräfte in den Beratungsstellen durch Schulungen und Austausch entsprechend fortbilden, um einen professionellen Umgang mit den Betroffenen garantieren zu können. Zudem scheint ein Ausbau von Online-Beratungsstrukturen sinnvoll, da sich das verschwörungsgläubige Umfeld präferiert im digitalen Raum aufhält und dort die Verbreitung von Verschwörungserzählungen fördert. Diese Modernisierung erfordert deshalb, dass Beratungsstellen auch online sichtbar sind und agieren.



Foto: Fabian Steffens

Verzauberung – Das anthroposophische Milieu in Zeiten der Pandemie

Von Andreas Speit

Andreas Speit ist Diplom-Sozialökonom und freier Journalist. Er ist Autor der taz Nord-Kolumne „Der Rechte Rand“ und veröffentlicht regelmäßig Beiträge für die taz, Deutschlandfunk Kultur und WDR. Er ist zudem Autor und Herausgeber diverser Bücher, zum Thema des Artikels erschien von ihm 2021 „Verqueres Denken. Gefährliche Weltbilder in alternativen Milieus“.

Sie sind besorgt, sie sind kritisch und sie sind Suchende. In der Bewegung der selbsternannten Freiheits- und Grundrechtesschützenden wird viel über Herzensliebe und Energien gesprochen. Mit dem Herzen soll – frei nach „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry – gesehen werden, tiefe Erkenntnisse gewonnen und verbreitet werden. Viele der Querdenker:innen zeichnen sich durch einen starken esoterischen Habitus aus. Bei den Aktionen und Interventionen fallen, auch in Niedersachsen, viele anthroposophisch Denkende und Geneigte auf.

In der alternativen Szene sind die esoterischen Erkenntnisse des Begründers der Anthroposophie Rudolf Steiner omnipräsent. Demeter statt Industrieessen, Weleda für den eigenen Körper statt Chemieprodukte, Waldorfeinrichtungen für die Kinder statt staatliche Bildungsträger oder anthroposophische Medizin statt Schulmedizin. Seit Beginn der Proteste gegen die Pandemie-Maßnahmen sind Rudolf Steiner-Anhänger:innen mit auf der Straße, in einigen Waldorfeinrichtungen wurden staatliche Regeln unterlaufen. An der Waldorfschule Markgräflerland im baden-württembergischen Müllheim beklagte die Schüler:innenverwaltung, dass ein Teil des Lehrer:innenkollegiums sich „aus Überzeugung“ weigerte, eine Maske zu tragen. In Freiburg-Wiehre lehnten das Kollegium als auch Teile der Elternschaft die verordneten Hygienemaßnahmen ab.

Affinitäten und Distanzen

Schon im vergangenen Jahr hatten verschiedene Medien auf die Aktivitäten von anthroposophisch Bewegten im Rahmen der Proteste hingewiesen. Die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e.V. kritisierte in einer Pressemitteilung vom 05. September 2020 dass „die Tätigkeiten der Anthroposophischen Gesellschaft in einen Kontext mit rechtsradikalen und rassistischen Gruppierungen gestellt“ werden und der Vorstand distanzierte sich „ausdrücklich“ von „rechtsradikalen, rassistischen und antisemitischen Gruppierungen und deren Gedankengut“. Vieles bleibt in der kurzen und knappen Presseerklärung offen: So kann sie als Distanzierung von der Querdenkenden- und Coronaleugnenden-Bewegung, aber auch als Kritik an der Berichterstattung zu den anthroposophischen Affinitäten der Querdenker:innen gedeutet werden. Formal, aber korrekt: Die Anthroposophische Gesellschaft ist nicht bei Querdenken um Michael Ballweg involviert.

Bei einer Demonstration in Biberach im Mai 2020 klagte jedoch Wilfried Kessler, Fachlehrer für Eurythmie, Literatur und Theater an der Freien Waldorfschule Ulm: „Wer hätte gedacht, dass in dem Land der Dichter und Denker, in dem Friedrich Schiller die Worte ‚Wie wohl einem bei Menschen ist, denen die Freiheit der Anderen heilig ist‘ gesprochen und Rudolf Steiner das tiefste Werk zur Freiheit geschrieben hat, die Menschen gedemütigt werden, einen Maulkorb zu tragen?!“. Er fuhr fort, es sei „mit dem Kunstgriff eines Virus, mit dem Kunstgriff der Todesangst ein die Menschen bestimmender, bedrohlicher Raum geschaffen worden, der mittlerweile durch eine gewaltige Zensur, Hetz- und Diffamierungskampagnen der Regierung und der Hofmedien aufrecht erhalten wird, um jegliches eigenständige Denken, jegliches Aufdecken von Tatsachen auszumerzen“. Und er fragte rhetorisch: „Lernen wir den Impuls der Weißen Rose, das Opfer von Hans und Sophie Scholl nur als Oberflächenwissen oder verbinden wir uns existentiell damit und entwickeln Zivilcourage?!“. Diese rhetorische Frage kann durchaus als Identifizierung des eigenen Protests mit dem der Weißen Rose gegen den Nationalsozialismus verstanden werden und relativiert jenen auf diesem Wege.

Ein offener Brief an den Bund der Freien Waldorfschulen (BdFWS), spiegelt die Spannungen nicht minder. Von Eltern und Lehrer:innen aus Baden-Württemberger Waldorfschulen erhielt der Bund am 2. September 2020 ein Schreiben mit der Bitte, sich „öffentlich bezüglich der Maßnahmen der Kultusministerien“ zu positionieren. Die Erzieherin Maria Schober und die Waldorfpädagoginnen Lena Fischer, Aglaia Peters und Adelheid Dieterle begründeten ihre Bitte damit, dass es das Ziel der „anthroposophischen Pädagogik“ sei, die „Schülerinnen und Schüler zu befähigen, mündige und sozial verantwortliche Gestalter:innen der Welt zu werden“. Aus diesem Grund sowie der Idee einer „Förderung der emotionalen und seelischen Entwicklung jedes einzelnen Kindes“ heraus unterrichteten sie an Waldorfschulen und ließen ihre Kinder diese besuchen. Die staatlichen Verordnungen schränkten jedoch soweit ein, dass „den eigenen anthroposophischen Ansprüchen nicht mehr“ genügt werden könne: „Social distance statt spielendes Miteinander, verhüllte Mimik, statt lebendiger Ausdruck von Emotion, Vorsicht und Angst, statt Vertrauen und Geborgenheit“. Zudem könnten „rhythmischer Unterricht, Singen, Rezipieren und gewisse künstlerische Tätigkeiten häufig nicht mehr stattfinden“. Dabei seien dies „grundlegende Elemente der Waldorfpädagogik“. Stattdessen werde den Schüler:innen „mittels der Pandemie-Maßnahmen

ein kühles, rein naturwissenschaftlich-funktionales Verständnis des Menschen vermittelt, bei dem Körper und Seele nicht ganzheitlich“ betrachtet würden. „Dies entspricht nicht dem anthroposophischen Menschenbild“, schreiben sie. Und sie zitieren aus Rudolf Steiners Vortrag „Vom Einheitsstaat zum dreigliedrigen sozialen Organismus“ vom 6. Januar 1920: „Es wird viel mehr als auf die Art, wie die Bazillen und Bakterien einziehen in unseren Organismus, darauf gesehen werden, wie stark wir von der Seele und vom Geiste geworden sind, um diesen Invasionen zu widerstehen“. Der Brief erhielt Unterstützung: Bis zum Zusendungstag unterschrieben ihn „über 1000 Menschen“ – aus dem bundesweiten Spektrum der Anthroposophie.

Verklärung und Aufklärung

Von „der Anthroposophie“ oder „den Waldorfschulen“ kann in diesem heterogenen Spektrum der Esoterik kaum gesprochen werden. Die hier anklingenden Affinitäten und Interferenzen nach rechts sollten jedoch genauer betrachtet werden. In der Kritik an den Masken schwingt die Relativierung der Bedrohung durch den Begriff „Kunstgriff“ mit, die mit der Betonung einer „Hetz- und Diffamierungskampagnen der Regierung und der Hofmedien“ Elemente von Verschwörungsnarrativen enthält. In der Sorge, dass die Grundelemente der Waldorfpädagogik wider dem Wohl der Kinder verloren gingen, klingt eine Wissenschaftskritik durch, die zur Wissenschaftsfeindlichkeit werden kann, indem ein „naturwissenschaftlich-funktionales Verständnis“ gegen eine „ganzheitliche“ Sichtweise gestellt wird. Diese Kombination ist antiaufklärerisch und anschlussfähig an andere antimoderne Ideologeme. Mit der Hinwendung zum „Ganzheitlichen“ aus einer berechtigten Sorge vor der Entfremdung des Menschen von sich selbst, seinen Mitmenschen und der Natur in der modernen kapitalistischen Gesellschaft, wird jenem als gescheitert wahrgenommenen Versprechen der Aufklärung begegnet, welches mit Logik und Rationalität, Wissen und Bildung aufwartet. Eine conspiracy ist greifbar. Der „Entzauberung der Welt“ durch „zunehmende Intellektualisierung und Rationalisierung“ wird eine Verzauberung der Welt durch Remythologisierung und Spiritualität entgegengestellt. Eine solche „Erlösung vom Intellektualismus der Wissenschaft, um zur eigenen Natur und damit zur Natur überhaupt zurückzukommen“, thematisierte Max Weber bereits 1919 in „Wissenschaft als Beruf“. Diese Relevanz schreiben völkische Denker der Natur ebenso zu – von „die Natur will es so“ bis Naturschutz.

Mit ganz natürlichen Mitteln wird auch gedacht, der Pandemie entgegen treten zu können. Auf Webseiten zitieren Impfkritiker:innen gerne Steiner: „Den materialistischen Medizinern wird man es übergeben, die Seelen auszutreiben aus der Menschheit“. In der Passage aus „Die spirituellen Hintergründe der äußeren Welt“ sagt er weiter: „Die Seele wird man abschaffen durch ein Arzneimittel. Man wird aus einer ‚gesunden Anschauung‘ heraus einen Impfstoff finden, durch den der Organismus so bearbeitet wird in möglichst früher Jugend, möglichst gleich bei der Geburt, dass dieser menschliche Leib nicht zu dem Gedanken kommt: Es gibt eine Seele und einen Geist“, so Steiner 1917. In den über 350 Büchern von Steiner finden sich aber auch Aussagen, die Impfen nicht fundamental ablehnen. Die Anhängerschaft ist so auch gespalten. Die Medizinische Sektion am Goetheanum und die Internationale Vereinigung Anthroposophischer Ärztegesellschaften haben am 15. April 2019 erklärt, sie vertreten keine Anti-Impf-Haltung und unterstützen keine Anti-Impf-Bewegungen.



Foto: „Goetheanum – Rudolf Steiner“ by 2. is licensed under CC BY 2.0

Die „anthroposophische Medizin würdigt ausdrücklich den Beitrag von Impfungen zur weltweiten Gesundheit und unterstützt sie als wichtige Maßnahme zur Vermeidung lebensbedrohlicher Erkrankungen“. Sie sei allerdings „für eine integrative, individuelle Impfentscheidung“. Allein die Betonung der „individuellen Entscheidung“ scheint in dem Milieu sehr oft

dazu zu führen, Impfungen zu vermeiden. Der Ausbruch von Masern an Waldorfschulen darf als Indiz für eine fehlenden Herdenimmunität gedeutet werden. 2019 lösten Masernerkrankungen an der Waldorfschule in Erfurt eine Debatte aus; das Gesundheitsamt hatte dort bereits 2015 wegen Masernerkrankungen einschreiten müssen. 2018 stand die Waldorfschule in Freiburg wegen eines Masernausbruchs unter Quarantäne. Das Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg legte bei der Nationalen Impfkonzferenz 2019 eine Studie zum Impfstatus in Waldorf-Kindertageseinrichtungen vor. Demnach war von 5106 Kindern aus anthroposophischen Einrichtungen etwa „jedes dritte 4- bis 5-jährige Kind (...) nicht gegen Masern geimpft“.



Interferenzen und Akzeptanz

Diese Affinitäten und Interferenzen im anthroposophischen Milieu führen mit zu den Akzeptanzen und Allianzen mit der Querdenkenden- und Coronaleugnenden-Bewegung. Es ist nach rechts hin anschlussfähig für Rezeptionen, in denen rassistische und antisemitische Zuschreibungen Steiners als esoterische Weisheit des Meisters unhinterfragt weitergetragen werden. In dem Milieu wird um Positionen gerungen – auch um Distanzen. Hierbei bleibt offen, ob es zu Abspaltungen, Radikalisierungen oder einer Hinwendung zur Rationalität kommt. Die „Stellungnahme pro oder contra Vernunft entscheidet zugleich über das Wesen einer Philosophie als Philosophie“, schrieb Georg Lukács 1952. Er reflektierte die „ideologischen Vorläufer“ des Nationalsozialismus und warnte, dass die Option einer „aggressiven reaktionären Ideologie in jeder philosophischen Regung des Irrationalismus sachlich enthalten ist“, – bis hin zu einer „falschistischen“.

Das vielfältige Spektrum verschwörungsideologischer Aktivitäten

Von AufAbstand

AufAbstand ist ein antifaschistisches
Recherchekollektiv, welches sich im
Juni 2020 gründete, um über die
verschwörungsideologische Szene
in und um Oldenburg aufzuklären.

Mit dem Entstehen der verschwörungsideologischen und antisemitischen Coronaleugner:innenbewegung, die oft mit dem Überbegriff „Querdenken“ bezeichnet wird, gründeten sich viele formelle und informelle Untergruppen. Diese Untergruppen sind Teil einer funktionalen Differenzierung des Protestgeschehens: Sie organisieren häufig Teilbereiche aktivistischer Aufgaben wie Flyerverteilung, Plakatieren, Netzwerk- und Verlagsarbeit. Sie bilden aber auch eigene Arbeitsgruppen, die sich größtenteils bestimmten Themenschwerpunkten wie „Kindeswohl“, „Arbeitskämpfen“ oder „Gesundheit“ widmen. Die Untergruppen können als Ergänzung von „Querdenken“ verstanden werden, dienen aber auch in Teilen der Abgrenzung aufgrund inhaltlicher Differenzen oder aus Gründen der Radikalisierung. Bei allen Unterschieden eint die verschiedenen Gruppen jedoch ein Weltbild, das auf offenem oder unterschwelligem Antisemitismus fußt.

Häufig sind die verschwörungsideologischen Gruppen schwer als solche zu erkennen. So wird versucht, antisemitische, verschwörungsideologische und rechte Positionen über harmlose und ansprechende Aufmachungen in die breite Zivilbevölkerung zu tragen. Die scheinbare Vielfalt der sich als bürgerlich inszenierenden Interessengruppen soll außerdem das Bild vermitteln, die Bewegung sei in allen Teilen der Gesellschaft organisatorisch breit aufgestellt. Aus diesem Grund ist es notwendig, diese Untergruppen genauer unter die Lupe zu nehmen:

Nicht ohne uns / Kommunikationsstelle Demokratischer Widerstand e.V.

„Nicht ohne uns“ ist eine Gruppe, die an der Organisation der ersten „Hygienesdemos“ in Deutschland am Rosa-Luxemburg-Platz in Berlin beteiligt war. Hinter „Nicht ohne uns“ steckt der im Jahr 2020 gegründete Verein „Kommunikationsstelle Demokratischer Widerstand e.V.“ (KDW). Dieser gab den Startschuss für die bundesweiten Coronaproteste und wirkte stilbildend für sie. Im Vorstand sind Anselm Lenz und Hendrik Sodenkamp, beide Größen der Verschwörungsszene. Mit der Zeitung „Demokratischer Widerstand“ wird eine Rundschrift herausgegeben, die im gesamten Bundesgebiet verbreitet wird. Sie dient wichtigen Protagonist:innen der Szene als Medium, welches neben der Verbreitung von Fake News Demotermine, Praxis-Tipps und Protestberichte beinhaltet.

Demokratische Gewerkschaft

Für Verschwörungsgläubige gibt es seit dem 02.08.2020 eine selbsternannte „Demokratische Gewerkschaft“. Diese wurde unter anderem von Anselm Lenz und Anke Wolff (als Sprecherin und „Gewerkschaftsführerin“) gegründet. Mit der Gründung einer Gewerkschaft wird versucht, Menschen aus Betriebsräten oder Firmenbelegschaften anzusprechen und Erwerbstätige, Selbständige und Erwerbslose zu erreichen. Die Thesen der Gewerkschaft münden in Verschwörungsideologien und antisemitischen Äußerungen.



Foto: Nutshell Fotografie

Stiftung Corona Ausschuss

Der „Corona Ausschuss“ gründete sich Mitte 2020 und gibt vor, Expert:innenwissen zu sammeln, um bei einem kommenden Coronauntersuchungsausschuss Inhalte vorlegen zu können. Dahinter steht die Annahme, der staatliche Umgang mit der Pandemie und die Maßnahmen dagegen seien illegal und würden die Demokratie aushebeln. Geleitet wird der außerparlamentarische „Ausschuss“ von Anwälten wie Reiner Füllmich, die Teil der verschwörungsideologischen Szene sind.



Foto: Pixelmatsch

Anwälte für Aufklärung

Die verschwörungsideologische Gruppe, die sich selbst „Anwälte für Aufklärung“ nennt, wurde im Juli 2020 aus dem Dunstkreis verschiedener, „Querdenken“ nahestehender Anwalt:innen gegründet. Mit ihrem Aktivismus wollen die „Anwälte für Aufklärung“ angebliche Verfassungsbrüche aufzeigen

Ärzte für Aufklärung

„Ärzte für Aufklärung“ ist der angeblich wissenschaftliche Arm der Coronaprotteste und wird immer wieder als vermeintlich kritische Stimme von Ärzt:innen angepriesen. Die meisten Personen unter diesem Zusammenschluss sind Anhänger:innen der Homöopathie und Naturheilkunde. Einige von ihnen schreiben Atteste zur Maskenbefreiung, ohne eine wirkliche Untersuchung durchgeführt zu haben, was regelmäßig in Hausdurchsuchungen der beteiligten Praxen mündet.

In Niedersachsen haben sich weitere Untergruppen gegründet. Zu nennen wären hier „Mediziner und Wissenschaftler für Gesundheit, Freiheit und Demokratie, e.V“ und „Ostfriesische Ärzte für gesundheitliche Aufklärung“. Regionale Akteur:innen, die auf „Querdenken“ Veranstaltungen auftraten und die Pressemitteilung unterzeichnet haben, sind Dr. Friederike Lindeburg und Dr. Manfred Dittmar.¹

Polizisten für Aufklärung

„Polizisten für Aufklärung“ ist ein Verein, der vorgibt, Polizist:innen, Bundespolizist:innen und Soldat:innen zu unterstützen, die der verschwörungsideologischen Szene nahe stehen und wegen entsprechendem Aktivismus suspendiert wurden. Die Anweisungen des Staates werden als



Foto: Nutshell Fotografie

unrechtmäßig angesehen und auf die sogenannte Remonstrationspflicht für diese Berufsgruppen verwiesen. Als Pressesprecherin von „Polizisten für Aufklärung“ fungiert, laut einer Pressemitteilung des Vereins vom 10.12.2020, Vicky Richter. Im Januar 2021 berichtete die rechtsextreme Kleinstpartei „Der dritte Weg“ auf ihrer Webseite über „Polizisten für Aufklärung“ was auf ein mögliches Interesse der Partei an dem Verein hindeuten könnte.

Eltern stehen auf

„Eltern stehen auf“ ist ein Zusammenschluss von Eltern, der aus „Querdenken“ entstanden ist. „Eltern stehen auf“ unterscheidet sich in der Rhetorik kaum von „Querdenken“. Die Gruppe fokussiert sich auf das angebliche Wohl von Kindern, die durch die Coronamaßnahmen (vor allem die Maskenpflicht) und eine befürchtete Impfpflicht gefährdet seien. Das Leben und eine vermeintliche Gefährdung von Kindern wird damit für politische Zwecke missbraucht und instrumentalisiert. Da sich „Eltern stehen auf“ beispielsweise auch an Schulen oder Elternvertretungen wendet, um dort Propaganda zu verbreiten, können die Aktionen durchaus zu einer Gefährdung von Kindern führen. Manche dieser Eltern versuchen, ihre Kinder zuhause zu unterrichten, da sie behaupten, die Zustände in Schulen seien nicht tragbar.



Foto: Nutshell Fotografie

Studenten stehen auf

„Studenten stehen auf“ ist ein Zusammenschluss aus Studierenden, der aus „Querdenken“ entstanden ist. Er versucht, im Bereich der Universitäten seine verschwörungsideologische Propaganda zu verbreiten.

¹ Mehr Infos: <https://aufabstand.noblogs.org/aerztinnen/>

Freiheitsboten / Freiheitsdrucker

Bei „Freiheitsboten“ / „Freiheitsdrucker“ handelt es sich um zahlreiche, meist über Telegram organisierte Gruppen, die massenhaft verschwörungsideologische Flyer, Broschüren und Zeitungen verbreiten. Inhaltlich wird die gesamte Bandbreite an Falschinformationen aus dem Spektrum der Coronaleugner:innenbewegung abgedeckt. Wie die gigantische Anzahl an Material finanziert wird, ist nicht bekannt. Manche Gruppen tragen die Kosten selbst.²

Klagepaten e.V.

„Klagepaten e.V.“ ist der rechtliche Arm der „Querdenken“-Bewegung. Auf der Website des Vereins wird in einfacher Form aufgezeigt, wie Menschen mit rechtlichen Mitteln gegen die Coronamaßnahmen vorgehen und Proteste organisieren können. Mit Vordrucken und Onlineformularen will der Verein Klagen erleichtern und er stellt vorformulierte Briefe zur Verfügung, die z.B. an Schulen geschickt werden können. „Klagepaten e.V.“ inszeniert sich dabei als Verteidigung der angeblich entrechteten Bürger:innen in der Coronapandemie.

„Klagepaten e.V.“ verlegte 2020 seinen Sitz von Leipzig nach Oldenburg.



Foto: Nutshell Fotografie

DasSindWir

„DasSindWir“ ist ein loses Netzwerk, zu dem auch rechtsextreme Verschwörungsideolog:innen gehören und das sich in Form zahlreicher Ortsgruppen und Infokanäle über Telegram organisiert. Es gibt Ableger in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Ziel von „DasSindWir“ ist die Zusammenführung von Verschwörungsgläubigen jeglicher Couleur, um ein soziales Netzwerk nach dem Prinzip „eine Hand wäscht die andere“ aufzubauen, Falschinformationen zu verbreiten und politische Aktionsgruppen zu bilden.

dieBasis

Wie auch die 2020 gegründete Partei „Widerstand2020“ entspringt die selbsternannte „Basisdemokratische Partei Deutschlands“ (dieBasis) unmittelbar aus den verschwörungsideologischen Protesten gegen die staatlichen Coronamaßnahmen. Als Kleinstpartei trat sie bereits zu Landtagswahlen und zur Bundestagswahl 2021 an, bei welcher jedoch keine nennenswerten Erfolge erzielt werden konnten. „dieBasis“ vertritt populistische Forderungen, wie die Aufhebung aller Coronamaßnahmen, und distanziert sich nicht hinreichend von rechter Vereinnahmung. So veröffentlichte „dieBasis“ z.B. einen Flyer, auf welchem durch die Aussage, man müsse „über das Thema Verfassung und Souveränität reden“, indirekt die Souveränität Deutschlands sowie die Existenz einer Verfassung in Frage gestellt werden.



Foto: Pixelmatsch

² Mehr Infos: <https://aufabstand.noblogs.org/post/2020/10/26/ein-ueberblick-uber-die-flyeraktionen-von-querdenken41-freiheitsboten-und-daruber-hinaus-in-oldenburg/>

„Mit Anwälten drohen,
bedrängen, in die Kamera
greifen – das ist das
Standardrepertoire“

Feindbild Presse – Ein Interview

Tim (pixel_matsch) und Marco (Nutshell Fotografie) sind freie Journalisten und dokumentieren schwerpunktmäßig die (extreme) Rechte und das verschwörungsideologische Spektrum.

Ihr dokumentiert ja schon länger neonazistische Veranstaltungen und habt seit 2020 auch über die sogenannten Coronaproteste berichtet. Warum habt ihr euch dazu entschieden, dieses Spektrum journalistisch zu begleiten?

Marco: Für mich war es spannend, da die Proteste zu Beginn bei vielen Leuten nicht so richtig auf dem Zettel standen. Deshalb war es mir wichtig, dort hinzugehen und Fotos zu machen.

Tim: Als die Coronaproteste aufkamen, habe ich diese persönlich erst mal belächelt. Bereits zuvor gab es schon öfter solche komischen Protestformen oder Gruppen, die aber schnell wieder verschwunden sind. Ich habe mir dann als einer der ersten die Veranstaltungen in Oldenburg angeguckt und musste feststellen, dass dort gerade was Antisemitismus betrifft, viel erzählt und verbreitet wurde, was ich krass fand, woraufhin ich mir eine Veranstaltung nach der anderen angesehen und dokumentiert habe.

Nun ist das ja nicht ungefährlich, Veranstaltungen zu dokumentieren. Inwiefern haben Angriffe und Bedrohungen auf euch und andere Kolleg:innen zugenommen im Vergleich zu vorherigen journalistischen Tätigkeiten?

Tim: Es gab schon immer das Gefahrenpotential, dass man bei rechten Veranstaltungen, wie beispielsweise von „Die Rechte“, angegriffen wird. Das ist also grundlegend nichts Neues gewesen. Gefährlich an diesen neuen verschwörungsideologischen Protesten ist, dass da auch viele Personen aus dem bürgerlichen Kontext dabei sind, die vorher noch nie auf Demonstrationen oder Aufmärschen waren und völlig unberechenbar reagieren und einen auch viel häufiger attackieren.

Marco: In der Menge ist es mehr. Bei Naziaufmärschen fühle ich mich unwohl, vielleicht passiert auch mal was. Aber bei Querdenkenaufmärschen kann ich mir fast sicher sein, dass ich mindestens angepöbelt oder bedrängt werde. Klar würden uns auch Neonazis gerne verhauen, aber das geht nicht immer, wenn die Polizei am Rand steht. Diese „Spielregeln“ kennen Leute aus Querdenkenzusammenhängen nicht. Deswegen haben die auch weniger Hemmungen. Während es bei Neonaziaufmärschen häufig Fachjournalist:innen sind, die angegriffen werden, sind bei Querdenkenveranstaltungen auch Journalist:innen mit großen Redaktionen im Hintergrund Ziel von Angriffen. Diese werden dementsprechend öffentlich mehr thematisiert.

Welche Qualität haben Einschüchterungsversuche, Bedrohungen und Übergriffe erreicht?

Tim: Es fing an mit einfachen Beleidigungen wie „Systemling“ oder „Pressefotze“. Oft wurde mit Anwalt:innen gedroht. Ich selbst musste auch die Erfahrung machen, angezeigt zu werden. Dann ging es über zu körperlichen Angriffen. Das habe ich zuletzt auch erlebt, als man mir sowohl aufs Equipment geschlagen hat als auch auf den Kopf mit einem – nicht besonders stabilen – Schild. Aber es war ein Schild. Und die Leute, die jetzt übrig sind, die gehen tatsächlich auch auf körperliche Nähe und versuchen einen dann auch einzuschüchtern und das notfalls mit Gewaltandrohungen. Das ist deutlich intensiver bei Querdenken, als woanders.

Marco: Mit Anwälten drohen, bedrängen, in die Kamera greifen – das ist das Standardrepertoire. Aber gerade der extrem gewalttätige Angriff auf den Journalist:innengewerkschafter Jörg Reichel in Berlin zeigt, dass die Skala nach oben hin offen ist. Mir wurde auch schon der Blitz von meiner Kamera getreten. Bei einer superkleinen Veranstaltung, da hätte ich niemals mit gerechnet. Oder ich wurde so massiv bedrängt, dass ich mich irgendwann komplett aus der Veranstaltung zurückziehen musste, weil die Stimmung dort emotional sehr aufgeladen war und die Polizei selbst den Rückzug antrat.



Wie erklärt ihr euch denn die zunehmende Gewalt? Woher kommt das?

Marco: In ihrer Wahrnehmung sind die Coronaleugner:innen der einzige Widerstand in einer sehr feindlichen Umwelt. Dazu kommt, dass die es einfach nicht gewohnt sind, auf Veranstaltungen fotografiert zu werden. Das kennen die so nicht. Die sind halt immer der Meinung: „Recht am eigenen Bild. Ihr dürft mich nicht fotografieren.“ Und dann bringt es auch nichts, denen zu sagen: „Doch, darf ich!“. Ganz schnell wird außerdem der Schluss gezogen: „Du machst Fotos von mir, du musst mir feindlich gesonnen sein. Du bist von der Antifa!“ Also eigentlich in dem Moment, wo ich Fotos mache und nicht NDR auf der Jacke stehen habe, bin ich für die von der Antifa und damit Feindbild.

Tim: In deren Bubble wird nicht nur ein Feindbild gegen uns Pressevertreter:innen geschürt, sondern auch gegen Polizei sowie den Staat an sich und dann haben die nicht nur uns dann bei diesen Veranstaltungen vor Ort, sondern auch die Polizei, die auch noch hingehet und Atteste kontrolliert. Oft ist außerdem auch Gegenprotest dabei. Das ist natürlich eine immense Stresssituation für einige Beteiligte aus diesem Spektrum und ich glaube, viele Übergriffe sind zum Teil auch Kurzschlussreaktionen: Ich habe es schon erlebt, dass im Nachhinein dann auf einmal Leute ankamen und total freundlich zu mir waren, nachdem sie versucht haben, mich anzugreifen oder jemand anderes.

Wie geht ihr persönlich mit den Bedrohungen um?

Welche Auswirkungen hat das auf euren Alltag?

Tim: Ich glaube, ich kann ganz gut trennen, was ich erlebe, wenn ich mit der Kamera unterwegs bin und was ich privat bin. Das hilft mir auch, mit Bedrohungssituationen umzugehen. Ich habe aus Selbstschutz ein Pseudonym, unter dem ich arbeite. Aber als ich angezeigt wurde und eine Aussage machen sollte, war das natürlich eine Stresssituation, vor allem bei dem Gedanken, dass die angeblich Geschädigten dann auch an meinen Namen gelangen. Glücklicherweise habe ich aber ein tolles soziales Umfeld, bestehend aus Familie und Freund:innen, die mich in solchen Stresssituationen dann auch wunderbar supporten.

Marco: Ich habe mich dafür entschieden, das zu machen und ich hab mich dafür entschieden, auch mein Gesicht dafür hinzuhalten. Aber ich achte sehr drauf, dass ich möglichst wenig von mir preisgebe und gerade zum Glück auch Maske tragen kann. Trotzdem hat es Auswirkungen auf meinen Alltag. Ich gucke sehr genau, wer hinter mir her fährt, wenn ich von der Ver-

anstaltung wegfahre. Ich versuche, im Alltag anders auszusehen, als wenn ich arbeite. Ich wurde auch schon angezeigt. Deshalb habe ich ein Postfach auf meinem Presseausweis stehen, damit dort nicht meine private Adresse auftaucht. Ich gebe mir auf jeden Fall sehr Mühe, dass das meinen Alltag nicht erreicht. Und bisher hat das noch funktioniert.

Welche außer den bereits erwähnten Vorsichtsmaßnahmen trefft ihr sonst noch?

Marco: Es gibt gemeinsame Besprechungen und wir versuchen eigentlich immer, Leute im Hintergrund zu haben, die zumindest wissen, wo wir sind und sich darum kümmern können, dass wir irgendwo weg kommen. Oder jemand macht gar keine Fotos, sondern hat im Blick, was um uns herum passiert. Bei großen Veranstaltungen überlege ich mir: Wie fahre ich da hin? Wie fahre ich da weg? Wo parke ich? Was trage ich möglicherweise an persönlicher Schutzausrüstung?

Tim: Ich habe fast immer etwas zum Selbstschutz dabei, wenn ich unterwegs bin, einfach weil es mir ein besseres Gefühl gibt. Zum Glück musste ich es bisher nicht einsetzen. Wenn wir mit mehreren Journalist:innen vor Ort sind achten, wir darauf, dass wir immer zu zweit unterwegs sind, eine Absprache ist schon wichtig. Nach der Ankunft werden wir immer bei der Einsatzleitung oder Hundertschaftsführung der Polizei vorstellig und dann fangen wir erst an zu arbeiten. Das kann einem im Ernstfall auch mal die Haut retten, wenn es richtig blöd läuft.

Wie sind eure Erfahrungen generell mit der Polizei auf solchen Veranstaltungen, inwieweit erhaltet ihr da Schutz?

Tim: Ich habe schon erlebt, dass mir Polizist:innen gesagt haben: „Sie haben selbst Schuld, wenn Sie angegriffen werden, Sie provozieren ja auch mit ihrer Kamera.“ Es ist aber sehr unterschiedlich. Mit manchen Bereitschaftspolizist:innen und Hundertschaften kann man sehr gut arbeiten. Die fragen dann auch mal nach und passen gezielt auf, dass Journalist:innen nichts passiert. Aber es gibt auch immer wieder Polizist:innen, denen es egal ist, die es möglichst ruhig haben wollen und es kann durchaus dazu kommen, dass die Polizei die Presse wegschickt, um eine Situation zu deeskalieren, also die Pressearbeit einschränkt. In einigen Städten gibt es inzwischen sogenannte „Journalisten-Safe-Spaces“. Bremen hat damit letztes Jahr zum Beispiel angefangen, dass bestimmte Bereiche oder Pressegruppen von einzelnen Polizeigruppen zum Schutz begleitet werden.

Marco: Bei mir kam es schon einmal vor, dass mich die Polizei nach einem Angriff kontrollieren und aus der Veranstaltung ausschließen wollte. Genauso wurde ich schon proaktiv angesprochen: „Sie sind Journalist, da ist der Presseschutzbereich, wenn etwas ist, kommen Sie sofort.“ Also alles sehr durchwachsen.

Was müsste aus eurer Sicht über solche „Safe-Spaces“ hinaus noch passieren, damit ihr und andere Kolleg:innen besser geschützt seid?

Tim: Also grundsätzlich wäre es gut, wenn Polizei – insbesondere Bereitschaftspolizist:innen – mehr geschult werden im Presserecht. Vielen Polizist:innen ist das Presserecht marginal geläufig. Die kriegen vielleicht an der Polizeiakademie einen Crashkurs, aber das reicht nicht und dadurch kommt es immer wieder dazu, dass die Polizei uns in Bedrängnis bringt, weil sie uns die Schuld für Situationen gibt, für die wir gar nichts können. Es würde viel bringen für unsere Arbeit, wenn die Polizei wüsste, was Presse darf und was nicht.

Marco: Es wäre schon viel gewonnen, wenn die Polizei auf Veranstaltungen aktiv guckt, was passiert eigentlich gerade mit den Journalist:innen. Wenn wir nicht völlig außer Sichtweise sind, dann sind ja in der Regel Polizist:innen in der Nähe und wenn diese Bedrohungen proaktiv im Blick haben und dann einschreiten, wäre schon viel gewonnen.



Foto: Nutshell Fotografie



Was tun bei Angriffen und Bedrohungen durch Querdenker:innen?

Von Marc Weber

Marc Weber ist als Berater für die Betroffenenberatung Niedersachsen tätig. Die Betroffenenberatung Niedersachsen berät Personen, die rechte, rassistische oder antisemitische Gewalt erfahren haben. Neben der Beratung zur Bewältigung der Angriffsfolgen unterstützt sie im Behördenkontakt, begleitet zu Terminen und organisiert weitere Unterstützung. Die Beratung ist kostenfrei, mobil und parteilich. Beratungsinhalte sind vertraulich und werden nicht weitergeben.

Die Mobilisierung der sogenannten Querdenker:innen hat einige Veränderungen und Verschärfungen im Bereich rechter Gewalt mit sich gebracht. Neben den bisherigen Zielgruppen rechter Angriffe und Bedrohungen kam es zu einer Ausweitung dieser auf Personengruppen, die bisher nicht in das typische Feindbild rechter Agitation passten. Gleichzeitig verschlimmerte sich die Situation für bisherige Zielgruppen weiter. Die Zusammensetzung der Querdenker:innen-Bewegung ist heterogen, zunehmend steigt die Bereitschaft, sich an Bedrohungen oder Angriffen zu beteiligen. Spürbar ist dies auch im Nordwesten Niedersachsens.

Ein aktuelles Beispiel dafür sind die massiven Morddrohungen gegen einen Arzt aus Wallenhorst (Landkreis Osnabrück), nachdem dieser erklärte, Ungeimpfte nicht mehr zu behandeln, um schwerkranke Patient:innen und seine Mitarbeiter:innen zu schützen. Die Praxis stand in Folge dessen unter Polizeischutz.¹ Auch Schulen gerieten immer wieder in das Visier der Bewegung.² Dazu kommt es wiederholt zu Angriffen auf Journalist:innen und Medienvertreter:innen³ sowie Anschlagplanungen und Waffenbeschaffungen.⁴

Zusätzlich zu direkten Angriffen kursieren persönliche Daten angeblicher politischer Gegner:innen – zum Teil als Feindeslisten – in Querdenker:innen-Gruppen. Dies kann massiv dazu beitragen, dass das Sicherheitsempfinden der Betroffenen gestört wird. Innerhalb dieser Querdenker:innen-Gruppen sind gefährliche Radikalisierungsprozesse zu beobachten, durch die das Gefährdungspotential erhöht wird.

Im Folgenden werden einige Möglichkeiten beleuchtet, wie mit unterschiedlichen Angriffen und Situationen umgegangen werden kann.

Im direkten Kontakt

Direkter Kontakt kann in verschiedenen Situationen auftreten. Es kann vorkommen, dass Querdenker:innen bestimmte Einrichtungen organisiert aufsuchen, um dort auf Personen zu treffen, die sie als Gegner wahrnehmen. In anderen Situationen kommt es zur Konfrontation bzgl. des Tragens einer Maske oder weiterer Schutzmaßnahmen. Hier ist die Gruppe der Betroffenen potentiell sehr groß, es können unter anderem Mitarbeiter:innen in Supermärkten oder Busfahrer:innen betroffen sein. Inwieweit man mit Rechten reden möchte, ist jeder:jedem selbst überlassen. Sobald es aber zu Drohungen, verbaler oder sogar körperlicher Gewalt kommt kann es notwendig sein, zum Eigenschutz eine Grenze zu ziehen und sich

nicht weiter in die Auseinandersetzung zu begeben. Im Notfall sollte der Notruf kontaktiert werden!

Bei Angriffen ist es angebracht, Unterstützung von Umstehenden und bei Bedarf der Polizei einzufordern. Dafür ist es hilfreich, Einzelne direkt anzusprechen und um konkrete Unterstützung zu bitten. Kurze und direkte Ansagen an den:die Angreifer:in sowie das Androhen strafrechtlicher Schritte helfen erfahrungsgemäß, die Hemmschwelle für Angriffe zu erhöhen.

Nach einem Angriff, können einige Handlungen hilfreich für den weiteren Prozess sein. Oberste Priorität hat die persönliche Sicherheit! Möglichst schnell nach einem Angriff sollte ein Gedächtnisprotokoll erstellt werden, in dem alles, woran sich erinnert werden kann, aufgeschrieben wird. Zudem ist es sinnvoll, zerstörte Gegenstände zu dokumentieren, bspw. mit einem Foto. Bei Verletzungen, auch wenn diese oberflächlich sind, sollte eine ärztliche Untersuchung stattfinden. So können die Verletzungen dokumentiert werden, was für mögliche Strafverfahren relevant ist. In den allermeisten Fällen ist es sinnvoll, Anzeige zu erstatten. Dabei ist die Dokumentation des Übergriffs hilfreich. Eine strafrechtliche Verfolgung hat in der Regel zudem eine abschreckende Wirkung auf den:die Angreifer:in und verringert die Wahrscheinlichkeit, dass es zu weiteren Aktionen kommt.

Wer Zeug:in von Angriffen wird, kann unterstützen! Fehlt Solidarität durch Umstehende, wird dies als Zustimmung zur Gewalt wahrgenommen. Die betroffene Person kann angesprochen werden, zudem können gerade Zeug:innen Umstehende zur Mithilfe auffordern. Je mehr Personen der:dem Täter:in signalisieren, dass der Angriff nicht toleriert wird, umso wirksamer ist der Schutz. Ist die unmittelbare Gefahr abgewendet, sollte sich als Zeug:in zur Verfügung gestellt werden. Dies stärkt die Position der Betroffenen im Verfahren danach. Auch Zeug:innen sollten ein Gedächtnisprotokoll erstellen.

1 <https://www.noz.de/lokales/wallenhorst/artikel/2382667/praxen-von-wallenhorster-arzt-balkau-unter-polizeischutz>

2 https://www.nwzonline.de/politik/hannover-querdenker-planen-protest-an-schulen_a_50,10,3238174335.html

3 https://twitter.com/Pixel_Matsch/status/1427351588444725248

4 <https://twitter.com/OIRnn/status/1423963852300038147>

Vorgehen bei Anzeigen

Kommt es zu Bedrohungen oder Angriffen, ist eine Anzeige bei Strafverfolgungsbehörden in den meisten Fällen ein sinnvoller und richtiger Schritt. Um über Schritte im Verfahren informiert zu bleiben sowie die eigenen Daten zu schützen, können gewisse Aspekte beachtet werden.

Bei der Erstattung einer Anzeige müssen einige persönliche Daten angegeben werden, damit eine Erreichbarkeit durch Strafverfolgungsbehörden gewährleistet ist. Meist nimmt die Polizei dafür die Privatadresse auf. Problematisch hieran ist, dass Täter:innen mit Hilfe von Anwalt:innen Einsicht in die Akten und somit private Daten der anzeigenden Person bekommen können. Besteht Grund zur Sorge, dass durch das Bekanntwerden der persönlichen Daten eine Gefährdung besteht, kann eine ladungsfähige Adresse angegeben werden. Hier muss sichergestellt sein, dass Post die Person sicher erreicht. Ladungsfähige Adressen können beispielsweise Büros von Anwalt:innen, der eigene Arbeitsplatz oder eine Beratungsstelle sein. Weiterhin ist es ratsam, bei Anzeigen auch einen Strafantrag zu stellen. Strafantrag kann lediglich von jemandem gestellt werden, der:die Opfer einer Straftat geworden ist. Hierdurch wird der Verfolgungswille der Tat ausgedrückt. Dies ist insbesondere nützlich, wenn es sich um sogenannte „Antragsdelikte“ handelt, also Straftaten, die von der Polizei nur auf ausdrücklichen Wunsch verfolgt werden. Zusätzlich wird die antragsstellende Person über Entwicklungen im Verfahren informiert. Ein Strafantrag ist kostenfrei und hat keinerlei Nachteile für die stellende Person.

Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt beraten zur Anzeigenerstattung und begleiten zur Polizei sowie im weiteren Verfahren.

Melde- und Auskunftssperren

Kursieren persönliche Daten in Querdenker:innen-Gruppen ist es schwierig, dies zu unterbinden. Um das Bekanntwerden des eigenen Wohnortes sowie weiterer Daten zu schützen, müssen selbst Schritte unternommen werden, da es häufig einfache Möglichkeiten gibt, diese Daten abzurufen. Eine Sperrung in lokalen oder online Telefonbüchern kann jede Person beantragen. Häufig werden die eigenen Daten automatisch eingetragen, wenn kein Widerspruch eingelegt wird. Wie genau dieser Ablauf ist, sollte bei der jeweiligen Stadtverwaltung nachgefragt werden.

Stehen eine oder mehrere Personen direkt im Fokus von Bedrohungen oder es gab bereits Angriffe, sind Meldesperren eine hilfreiche Option, um zu verhindern, dass Angreifer Zugriff auf die private Adresse bekommen. Grundsätzlich ist es gegen eine Gebühr möglich, Adressdaten von Personen beim Meldeamt einzuholen. Liegt ein erhöhtes Bedrohungspotential vor, kann eine Auskunftssperre dies verhindern und dadurch die private Anschrift schützen. Auch hier ist die Beratungsstelle für Betroffene rechter Gewalt ansprechbar.

Folgen von Angriffen

Angriffe und Bedrohungen können massive Folgen für Betroffene und deren Umfeld haben. Neben möglichen körperlichen Verletzungen haben Übergriffe häufig zur Folge, dass Betroffene das Gefühl haben, sich selbst nicht wiederzuerkennen. Es kann zu Schlafstörungen und Vermeidungsverhalten von Situationen kommen, die an die Tat erinnern. Häufig kreisen die Gedanken kontinuierlich um das Geschehene und es ist schwer, zur Ruhe zu kommen. Vor allem ist das Sicherheitsempfinden nach Angriffen gestört. Treten solche Folgen auf, hilft Kontakt zu spezialisierten Opferberatungsstellen.

Nicht einschüchtern lassen

Taten gegen politische Gegner:innen sind immer auch Botschaftstaten. Neben dem Ziel, Einzelpersonen anzugreifen, zu bedrohen und einzuschüchtern geht es Täter:innen auch darum, weitere Personen davon abzuhalten, sich gegen Rechts zu positionieren. Sind die Einschüchterungen und Angriffe erfolgreich, führt dies häufig nicht zum Ende der Gewalt. Als Antwort darauf braucht es Solidarität. Rechte Gewalt darf nicht allein das Problem der Betroffenen sein.

Vor allem für Einrichtungen, die bereits Ziel von Angriffen waren oder eine hohe Wahrscheinlichkeit dafür aufweisen ist es hilfreich, sich über etwaige Schritte im Vorfeld Gedanken zu machen.⁵ Informationen und Schritte im Bereich kommunaler Verwaltung finden sich dazu in der Broschüre „Bedroht zu werden, gehört nicht zum Mandat“.⁶

⁵ Für Journalist*innen: https://verband-brg.de/wp-content/uploads/2021/04/Schutz_Kodex_Massnahmenkatalog_Journalist_innen.pdf

⁶ <https://verband-brg.de/bedroht-zu-werden-gehört-nicht-zum-mandat-ein-ratgeber-zum-umgang-mit-rechten-angriffen-und-bedrohungen-fuer-kommunalpolitikerinnen-kommunalpolitisch-engagierte-und-kommunalverwa-3/>

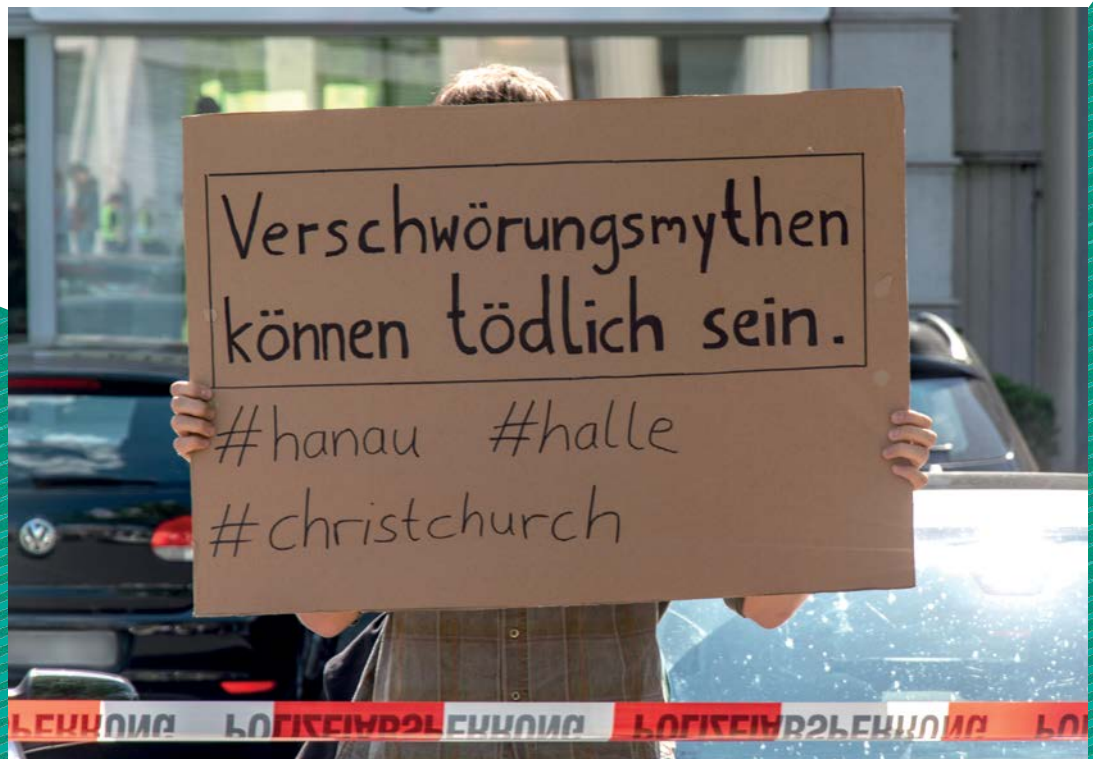
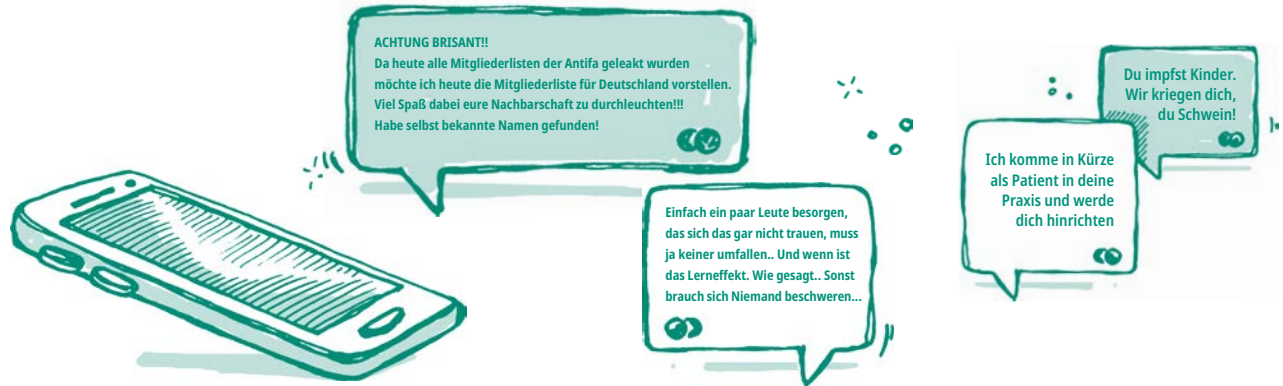


Foto: Fabian Steffens

„Das Ganze war doch schon von langer Hand geplant“ – Handlungsempfehlungen und Tipps zum Umgang mit Verschwörungserzählungen

Von Jan Krieger

Jan Krieger ist seit 2017 Leiter des Regionalbüro Nord/West der Mobilen Beratung Niedersachsen. Gegen Rechtsextremismus für Demokratie. Er hat Erziehungs- und Bildungswissenschaften mit dem Schwerpunkt diversitätsbewusste Sozialpädagogik studiert.

Wie gehe ich damit um, wenn sich in meinem Umfeld verschwörungsgläubige Menschen befinden? Im Folgenden sollen ein paar Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Sie stellen kein allgemeingültiges Handlungskonzept im Umgang mit Verschwörungserzählungen dar, können aber fürs Erste bestärkend sein für all diejenigen, die sich im privaten oder beruflichen Kontext damit auseinandersetzen müssen. Bei weiterführenden Fragestellungen und Beratungsbedarfen kann Kontakt zu der Mobilen Beratung aufgenommen werden.

Kontext einordnen

Zunächst einmal ist es ratsam, sich einen Eindruck darüber zu verschaffen, aus welcher Motivation heraus dein Gegenüber Anhänger:in von Verschwörungserzählungen ist.

Handelt es sich um eine Person, die sich zur Zeit in einer beruflichen oder privaten Krise befindet, möglicherweise Ängste aufgrund der pandemischen Situation hat und versucht, eine Erklärung hierfür zu finden sowie Kontrolle über das eigene Leben zurück zu gewinnen? Oder fällt die Person schon länger durch Verschwörungsgedanken auf und hat sich mit der Zeit immer tiefer darin verstrickt? Je frühzeitiger du das Gespräch mit einer Person suchst, die anfällig für Verschwörungserzählungen ist, umso größer die Wahrscheinlichkeit, auf diese noch einwirken zu können. Wenn sich die Person jedoch schon länger damit beschäftigt und sich ihr Weltbild über Jahre hinweg verfestigt hat, wird es schwierig. Doch auch in diesem Fall ist es wichtig, dass Verschwörungsgläubige auf Widerspruch stoßen. Im Rahmen eines Gesprächs mit Verschwörungsgläubigen sollten zudem Umstehende im Blick behalten werden, die nicht direkt am Gespräch beteiligt sind, denn deine Haltung hat immer auch eine Wirkung auf sie.

Auf die eigenen Grenzen und Bedarfe achten

Der Umgang mit verschwörungsgläubigen Menschen ist nicht immer einfach. Für das Hinterfragen von und Aufklären über Verschwörungserzählungen bedarf es ausreichend Zeit und Geduld. Im persönlichen und privaten Umfeld empfiehlt es sich, Gespräche über einen längeren Zeitraum zu führen. Gleichzeitig solltest du auf deine eigenen Bedarfe und Ressourcen achten. Diskussionen können – insbesondere dann, wenn sie nicht zum gewünschten Erfolg führen – Frust und Resignation nach sich ziehen. Mach dir deshalb vor der Diskussion Gedanken darüber, was für dich ein guter Gesprächsrahmen sein kann.

Grundlagen festlegen

Verschwörungserzählungen lassen sich in den meisten Fällen nicht durch Fakten widerlegen, selbst wenn du gute wissenschaftliche Begründungen anführen kannst.

Bevor du in die Diskussion gehst, empfiehlt es sich, über ein gemeinsames gesellschaftliches Wertesystem nachzudenken, auf das ihr euch beziehen wollt und das die Grundlage für eure Diskussion bildet. Ein solches Wertesystem kann sich beispielsweise auf Menschenrechte stützen. Mache deutlich, dass Verschwörungserzählungen aufgrund von Ungleichwertigkeitsvorstellungen und ihres antisemitischen Gehalts nicht mit Menschenrechten vereinbar sind. Für eine angenehme Gesprächskultur ist es außerdem ratsam, sich vorher darauf zu einigen, die andere Person ausreden zu lassen, sich nicht zu unterbrechen und die Grenzen der Gesprächsbereitschaft festzulegen.

Sachlich bleiben und nicht belehren

Im Umgang mit Verschwörungserzählungen fällt es oft nicht leicht, gelassen zu bleiben und die eigenen Emotionen hinten an zu stellen. Beziehe dennoch Position und mache deine eigene Haltung deutlich. Erläutere deinem Gegenüber, warum du Verschwörungserzählungen ablehnst. In diesem Zusammenhang ist es okay, die eigene Wut über die geteilten Inhalte zum Ausdruck zu bringen. Achte dennoch auf Ton und Wortwahl und versuche in der Diskussion zu vermeiden, die andere Person zu belehren. Verschwörungsgläubige könnten sich dadurch in ihrer Vermutung einer Verschwörung, die anderslautende Meinungen unterdrücke, bestätigt sehen und ihre pauschale Ablehnung anderer Positionen verfestigen.

Position beziehen: Antidemokratische und antisemitische Inhalte benennen

In Verschwörungserzählungen werden gesellschaftlich komplexe Phänomene verkürzt dargestellt. Die Welt wird in „Gut“ und „Böse“ eingeteilt und es werden Schuldige gesucht. Das demokratische System wird delegitimiert und eine Elite imaginiert, die im Geheimen das Weltgeschehen kontrolliere. Dabei wird auf Chiffren, Metaphern¹ und Erzählungen² zurück-

¹ vgl. Kapitel 5

² Z.B. die Ritualmordlegende und Erzählungen von „Brunnenvergiftungen“, die zurück ins Mittelalter reichen oder auch die gefälschten „Protokolle der Weisen von Zion“, die von einer Übernahme der Weltherrschaft durch Jüdinnen und Juden berichteten.

gegriffen, die eine langjährige antisemitische Tradition haben. Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie werden mit dem Nationalsozialismus gleichgesetzt, wodurch der Nationalsozialismus und häufig die Schoa relativiert wird. Menschenverachtende und antisemitische Inhalte, die im Widerspruch zu einer demokratischen und menschenrechtsorientierten Gesellschaft stehen, sollten im gemeinsamen Gespräch klar benannt und verurteilt werden.

Zum Nachdenken anregen und gemeinsame Analyse der Glaubwürdigkeit

Mit wissenschaftlichen Fakten und logischer Argumentation wirst du dein Gegenüber zunächst meistens nicht erreichen. Oftmals hat sich die Person bereits intensiv mit verschwörungsideologischen Welterklärungen beschäftigt und versucht mit Detaildiskussionen den eigenen Standpunkt zu verbessern. Lass dich nicht darauf ein und versuche stattdessen, die Person mit offenen Fragen zum Nachdenken anzuregen. Ist die Person offen dafür, können die Quellen, auf die sie sich bezieht, gemeinsam genauer überprüft werden. Wenn es sich um eine Person aus dem persönlichen Umfeld (Freund:innen, Familie) handelt, empfiehlt es sich, gemeinsam über Bücher, Podcasts oder Videos zu diskutieren. Auch Arbeitskolleg:innen kannst du diese empfehlen und mit ihnen darüber sprechen. Ein kritischer, aber auf menschlicher Ebene wertschätzender Austausch erhöht die Chance, dass eine Auseinandersetzung mit dem Thema nicht nur innerhalb des eigenen Mikrokosmos (z.B. in Telegramgruppen) stattfindet und dein Gegenüber die eigene Position nochmal kritisch hinterfragt. Bestenfalls wird sich vom Verschwörungsglauben abgewendet.

Raum für Kritik zulassen

Die kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Entwicklungen ist ein wichtiger Bestandteil unserer Demokratie. Gerade in Hinblick auf Fragen von Innerer Sicherheit und sozialen Ungleichheiten ist es legitim, eine kritische Haltung zu den staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie zu haben, sofern sie sich in einem demokratischen und menschenrechtsorientierten Konsens bewegt. So sollten Einschränkungen von Grundrechten, z.B. die zeitweise Begrenzung der Versammlungsfreiheit, von der Zivilgesellschaft immer genau betrachtet und ggf. kritisiert werden. Dies ist wichtig für eine demokratische Gesellschaft, damit Diskurse rund um die Pandemie nicht allein extremen Rechten und Verschwörungsideolog:innen überlassen werden.

Abbruch des Gesprächs

Nicht immer verlaufen Diskussionen mit Verschwörungsgläubigen zur eigenen Zufriedenheit. Je tiefer sich die Personen in ihren Verschwörungsglauben hinein steigern, umso geringer die Wahrscheinlichkeit, dass Gespräche zum gewünschten Erfolg führen. Es ist deshalb vollkommen okay, auch mal ein Gespräch abubrechen, ohne ein schlechtes Gewissen zu bekommen.



Unterstützung von Betroffenen

Verschwörungserzählungen sind geprägt von Ungleichwertigkeitsvorstellungen und Antisemitismus. Wenn während der Diskussion die Aussagen zu heftig werden und betroffene Personen in der Nähe sind, breche das Gespräch ab und wende dich den Betroffenen zu. Erkundige dich, ob sie Unterstützung wünschen. Damit signalisierst du ihnen, dass sie mit dem Gesagten nicht alleine gelassen werden. Selbiges gilt auch für ganz konkrete Bedrohungssituationen.

Austausch und Vernetzung

In der persönlichen Auseinandersetzung mit Personen, die Verschwörungserzählungen verbreiten und dem „Querdenken“-Spektrum nahe stehen, kann es hilfreich und bestärkend sein, sich mit anderen Personen, die ähnliche Erfahrungen machen mussten, zu vernetzen. Mit diesen kann über Herausforderungen und Umgangsweisen gesprochen werden. Bei mehreren Betroffenen kann auch über die Gründung einer Selbsthilfegruppe nachgedacht werden.

Durch das Anliegen, Verschwörungsgläubigen einen von ihrer Sichtweise abweichenden Blick auf gesellschaftliche Zusammenhänge zu ermöglichen und eine tatsächlich kritische Auseinandersetzung zu fördern, sollten niemals die eigenen Ressourcen und Sicherheit sowie die Unterstützung der Betroffenen außer Acht gelassen werden.



Wie genau
meinst du das?

Ich sehe
das anders.

Bist du okay?
Kann ich dich
untersützen?

Auf welche
Quelle
berufst
du dich?

Weiterführende Literatur und Informationsangebote

15.

Verschwörungsideologien und Coronaproteste

AJC Berlin Ramer Institute / RIAS (2021): Antisemitische Verschwörungsmythen in Zeiten der Coronapandemie. Das Beispiel QAnon.

<https://ajcgermany.org/de/media/115>

Amadeu Antonio Stiftung (2015): »NO WORLD ORDER«

Wie antisemitische Verschwörungsideologien die Welt verklären.

<https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2018/08/verschwoerungen-internet-1.pdf>

Amadeu Antonio Stiftung (2020): Wissen, was wirklich gespielt wird... Krise, Corona und Verschwörungserzählungen.

https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2020/05/wissen_was_wirklich_2.Auflage.pdf

Amadeu Antonio Stiftung (2021): Deconstruct antisemitism!

Antisemitische Codes und Metaphern erkennen.

<https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2021/10/deconstruct-antisemitism.-final.pdf>

Sebastian Bartoschek (2017): Bekanntheit von und Zustimmung zu Verschwörungstheorien – eine empirische Grundlagenarbeit. Hannover: JMB Verlag.

Bundesverband Mobile Beratung (2020): Anfeindungen, Verschwörungsmythen und rechtsoffene Versammlungen im Kontext der Corona-Pandemie.

https://www.bundesverband-mobile-beratung.de/wp-content/uploads/2020/05/2020-05-29_Einschaetzung-Corona.pdf

Bundesverband Mobile Beratung (2020): Auseinandersetzung unterstützen. Analyse der Corona-Proteste und Empfehlungen für Politik und Verwaltung.

<https://www.bundesverband-mobile-beratung.de/wp-content/uploads/2020/12/2020-12-13-BMB-Policy-Paper---Auseinandersetzung-unterstuetzen.pdf>

Bundesverband Mobile Beratung (2021): Auswirkungen von Verschwörungsmythen und rechtsoffenen Corona-Protesten auf die demokratische Zivilgesellschaft.

https://www.bundesverband-mobile-beratung.de/wp-content/uploads/2021/12/2021-12-14_BMB_Policy-Paper_Corona-Proteste.pdf

Elmar Brähler, Oliver Decker (2020): Autoritäre Dynamiken:

Alte Ressentiments – neue Radikalität. Gießen: Psychosozial-Verlag.

<https://www.boell.de/de/2020/11/09/autoritaere-dynamiken-alte-ressentiments-neue-radikalitaet>

Friedemann Bringt, Heiko Klare (2021): Verschwörungsmythen und neues „rechtes Miteinander“. In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hrsg.): Wissen schafft Demokratie, Band 9.

https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/PDFs_WsD_9/Idz_WsD_09_WEBVERSION.pdf

Michael Butter (2018): Nichts ist wie es scheint.

Über Verschwörungstheorien. Berlin: Suhrkamp Verlag.

eklat_ms (2021): Mobilisierbare Deutsche – Eine politische Einordnung der „Corona Rebellen“. Münster: Edition Assemblage.

https://eklatmuenster.blackblogs.org/wp-content/uploads/sites/876/2020/06/Mobilisierbare_Deutsche_last-komprimiert.pdf

Heike Kleffner, Matthias Meisner (Hrsg.) (2021): Fehlender Mindestabstand. Die Coronakrise und die Netzwerke der Demokratiefinde. Freiburg: Herder Verlag.

Daniel Kulla (2007): Entschwörungstheorie. Niemand regiert die Welt. Löhrbach: Werner Pieper & The Grüne Kraft.

Katharina Nocun, Pia Lamberty (2020): Fake Facts. Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen. Berlin: Quadriga Verlag.

Oliver Nachtwey, Nadine Frei, Robert Schäfer (2020):

Politische Soziologie der Corona-Proteste. Universität Basel.

https://edoc.unibas.ch/80835/1/20210118133822_6005813e51e0a.pdf

RIAS Bayern (2021): „Das muss man auch mal ganz klar benennen dürfen“ Verschwörungsdenken und Antisemitismus im Kontext von Corona.

https://report-antisemitism.de/documents/RIAS_Bayern_Monitoring_Verschwoerungsdenken_und_Antisemitismus_im_Kontext_von_Corona.pdf

Giulia Silberberger, Rüdiger Reinhardt / Der Goldene Aluhut (2020): Verschwörungsideologien & Fake News. Erkennen und widerlegen.

<https://dergoldenealuhut.de/wp-content/uploads/2021/01/ONLINEVERSION-VTs-und-Fake-News-widerlegen-2.-Auflage.pdf>

Andreas Speit (2021): Verqueres Denken. Gefährliche Weltbilder in alternativen Milieus. Berlin: Ch. Links Verlag.



zur Querdenkenszene im Nordwesten

Antifaschistisches Recherche Netzwerk –
Oldenburg – Friesland – Ostfriesland
<https://arnofo.info/>

Auf Abstand
<https://aufabstand.noblogs.org/>

Recherchenetzwerk gegen Esokram
<https://twitter.com/OlRnn>

Bündnis gegen Antisemitismus und Antizionismus
<https://bgaoldenburg.wordpress.com/>

DIG Oldenburg
<https://www.dig-ag-oldenburg.de/>

Ferne Welten
<https://ferne-welten.com/>

Nutshell Fotografie
<https://twitter.com/nutshellfotos>

Pixelmatsch
https://twitter.com/Pixel_Matsch

Recherche Nord
<https://www.recherche-nord.com/>

Fabian Steffens
<https://twitter.com/fasteffens>



Beratungsstellen

16.

Mobile Beratung Niedersachsen gegen Rechtsextremismus für Demokratie

Webseite: www.mbt-niedersachsen.de
E-Mail: info@mbt-niedersachsen.de
Telefon: 04231 12 462

Regionalbüro Nord/West in Oldenburg (Oldb.)
E-Mail: nordwest@mbt-niedersachsen.de
Telefon: 01573 288 35 89

Regionalbüro Nord/Ost in Verden (Aller)
E-Mail: nordost@mbt-niedersachsen.de
Telefon: 0152 213 590 11

Regionalbüro Süd in Hildesheim
E-Mail: sued@mbt-niedersachsen.de
Telefon: 0152 0343 14 29

Für andere Bundesländer finden Sie Kontaktdaten zu den Mobilien Beratungen unter Bundesverband Mobile Beratung e.V. – Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus www.bundesverband-mobile-beratung.de/angebote/vor-ort



Betroffenenberatung Niedersachsen

Webseite: www.betroffenenberatung.de

Region Nord/West: Exil e.V.
E-Mail: nordwest@betroffenenberatung.de
Telefon: 0541 380699-23 / -24
Mobil: 0157 37967272

Region Nord/Ost: CJD Nienburg/Weser
E-Mail: betroffenenberatung.nordost.nds@cjd.de
Telefon: 05021 971111

Region Süd: Asyl e.V.
E-Mail: sued-nds@betroffenenberatung.de
Mobil: 0179 125533

Für andere Bundesländer finden Sie Kontaktdaten von Beratungsstellen für Betroffene unter Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt <https://verband-brg.de/beratung/#beratungsstellen>



Zivilgesellschaftliche Ausstiegsberatung Rechts

Ausstiegsberatung RAUSzeit
für die Region Süd Niedersachsen
in Wolfsburg
c/o BV Bildungsvereinigung Arbeit und Leben Niedersachsen Ost gGmbH

Webseite: www.arug-zdb.de/ausstieg
E-Mail: ausstieg@arug-zdb.de
Telefon: 05361 89 130 50

Distance – Ausstieg Rechts für die Region
Nord/West Niedersachsen in Oldenburg

Webseite: www.distance-ausstieg-rechts.de
E-Mail: info@distance-ausstieg-rechts.de
Telefon: 0157 37 21 95 24

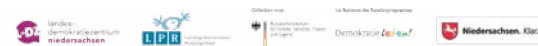
Für andere Bundesländer finden Sie Kontaktdaten zivilgesellschaftlicher Ausstiegsberatung unter Bundesarbeitsgemeinschaft Ausstieg zum Einstieg <https://www.bag-ausstieg.de/mitglieder/>



Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) Niedersachsen

Träger: Amadeu Antonio Stiftung
Website: www.rias-niedersachsen.de
E-Mail: info@rias-niedersachsen.de
Telefon: 0159 06 43 21 44

Antisemitische Vorfälle online melden unter:
<https://report-antisemitism.de/>



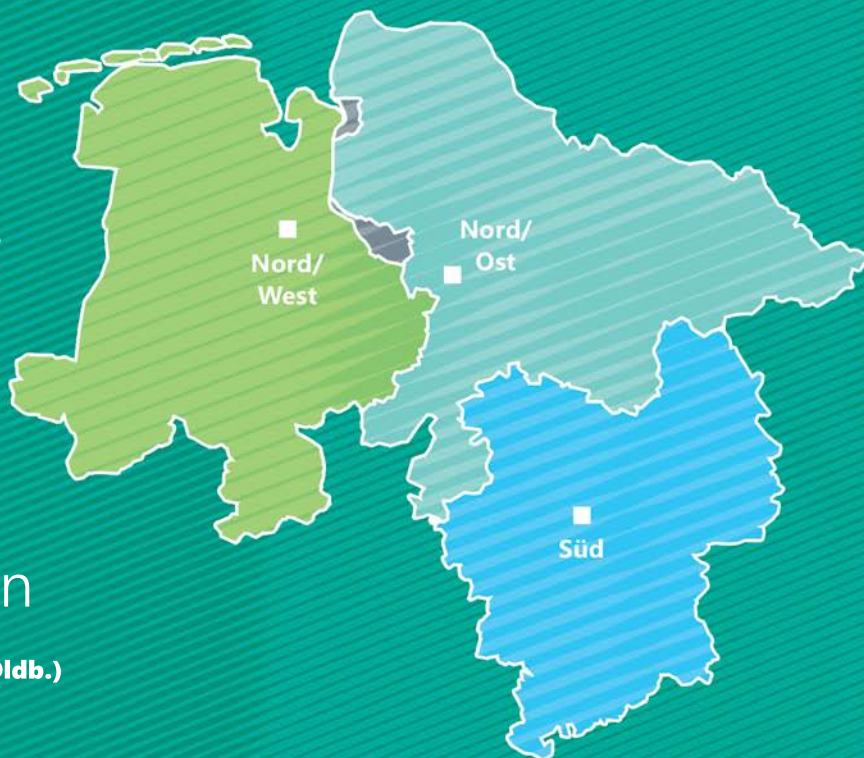
Kontakt

Mobile Beratung Niedersachsen gegen Rechtsextremismus für Demokratie

Web: www.mbt-niedersachsen.de

E-Mail: info@mbt-niedersachsen.de

Twitter: @MBTnds



Für Sie in der Region

Regionalbüro Nord/West in Oldenburg (Oldb.)

E-Mail: nordwest@mbt-niedersachsen.de

Telefon: 0157 328 835 89

Regionalbüro Nord/Ost in Verden (Aller)

E-Mail: nordost@mbt-niedersachsen.de

Telefon: 0152 213 590 11

Regionalbüro Süd in Hildesheim

E-Mail: sued@mbt-niedersachsen.de

Telefon: 0152 034 314 29

Träger:

WABE e.V.

Holzmarkt 15

27283 Verden (Aller)



Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ, des BAFZA oder des L-DZ Niedersachsen dar.
Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor:innen die Verantwortung.

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*



landes-
demokratiezentrum
niedersachsen



L P R Landespräventionsrat
Niedersachsen